

# J U G E N D

Preis 10 Mark

1922 Doppelheft Nr. 10



Nach jenem Winter, in dem man zum ersten Mal eine seiner Sontaten für Klavier und Violine — op. 14, Nr. 2 — öffentlich gespielt hatte, woonfte der junge Friedrich zu Rom in einem sechs Stockwerk hohen Haus des Quartiere Ludovisi, in einem großen, heißen, öden Dachzimmer. Am Morgen nach der ersten Nacht, die er dort gechlafen hatte, wachte ihn gegen acht Uhr eine Stimme, die aus dem schmalen Höllenschlund der Straße klagend zu seiner Höhe gellekter kam. Er ist war sie fern und dumpf, kam dann näher und hielt endlich für Minuten am Fuß des Hauses, in dessen Kopfgeschoß Herr Friedrich sich eingesenkt hatte.

Es war eine Männerstimme, die Stimme eines vielleicht Vierzigjährigen, und sie wiederholte in kleinen Abständen, aber immer wieder und unaufhörlich, ein Wort, einen Namen: Ottile! Sie tat es mit einem Ruf, der zum Schrei wurde, zu einem Laut des hallenden Jammers, der das Herz durchschneit. Sie setzte dunkel klagend ein und brach auf den ersten J in einem Schluchzen ab, das an die Desjazzotträne des unvergleichlichen Caruso erinnerte. Sie traf Friedrichs Herz wie ein Damascenerdold, er schnellte aus dem Bett und bog sich emstlos aus dem Fenster. Aber es gelang ihm nicht, des Klagenen in der Tiefe anfänglich zu werden; nur das verzweifelte Rufen stieg noch ein paar Mal herauf, um dann langsam in der Richtung der Villa Malta abzuschwülen.

Friedrich war ein Mensch von Empfindung und nicht ohne Phantasie; während des ganzen Tages, da er arbeitend an Klavier und Schreibpult saß, summtun ihm die drei schluchzenden Töne: Ottile. Vielleicht hätte er ihre über Nacht vergessen, wenn nicht am nächsten Morgen eine Wiederholung des seltsamen Vorgangs geschehen wäre, und so am dritten, am vierten Tage, ohne daß es Friedrich unter äußerster Lebensgefahr des Sinaubregens anders als die ihr in die Luft geredeten Akme des Rufenden zu sehen gelungen wäre. Ihn eigene, schöne Zurückhaltung hinderte den jungen Musiker nicht eben so sehr wie seine mehr als mangelhafte Kenntnis der italienischen Sprache, bei der schwachhaften Wirtin Erkundigungen über das Sitzschloß des mutmaßlich Wohnsitzigen einzuschleusen, und die gleiche Scheu verbot ihm, als einem von fremder Tragödie geheimnisvoll Geheißenen, frühmorgens auf der Straße den Jren abzuarunden und ihm sein Geheimnis von unerwählter Stirn zu reifen. Aber dies lag Friedrich gern lange zu Bett.

Aber die Stimme kehrte wieder, manchmal schlehte sie ein paar Tage, dann erklang sie neu in gedoppelter Jammer, und nun ersand der Hörer selbst ihrer Klage das Schicksal, die Ursache: maßloser Schmerz eines maßlos Liebenden, eines einfachen Mannes, für den nach dem Verlust der Geliebten kein Lustweg blieb als Wehjammer und Sprachkraft zu keinem anderen Wort mehr als zum Namen der Verlorenen. War sie tot, hatte sie ihn verlassen? War natürliche Krankheit oder sinnloser Unglücksfall ihres Lebens Ende gewesen? Oder hatte sie nur, heiß und leichtsinnig, einen Liebhaber sich ergeben und für ihn die übergroße Liebe des Gatten verraten? War sie am Ende eine nur Gesuchte, nie Befessene, die zu erlangen keine Hoffnung ist?

Der junge Friedrich wußte keine Antwort auf diese Fragen. Aber da sie in seinem Sinn nagten wie die Stimme an seinem Ohr, schuf er sich eines Tages die Antwort; er schuf sie in Tönen, in Arien süßer Seh-

sucht, Duetten verzweifelter Trennungschmerz, in den Stürmen einer düstern und gewaltigen Duvertüre und in einem mild weinenden Finale. Er schrieb sein erstes großes Werk, seine Oper, er hatte einen Liebtveten zum Freund, der ihm die Fabel so fornte, wie er's dunkel wollte, ahnte, haben mußte.

Die Oper hieß „Ottile“. Als sie vollendet war, zog Friedrich frohen Herzens fort von Rom, des Erfolgs gewiß. Eine Zuversicht ward noch übertröffen; Ottile brachte ihm Lorbeeren und Geld in ungeahnter Menge. Sein Ruf war geschaffen, sein Geschick gesichert; Kritik und Publikum lag dem „großen Sängler der verlorenen Liebe“ blind zu Füßen. Das schönste und reichste Mädchen seiner Heimatstadt verliebte sich in ihn, als sie in Berlin ihn sein Werk dirigieren hörte. Sie ward seine Frau und brachte ihm sieben Millionen mit. Das erste Kind, schon im eigenen Schloß geboren, war ein Mädchen, das den Namen Ottile erhielt.

Friedrich lebte lange, reich und glücklich, hatte viele Kinder und schrieb noch viele Werke; aber keines freilich erreichte mehr die Kraft und Höhe seiner Jugendoper. Die bittere Erkenntnis dieses Stillstandes, in Rückschritt, gegen die er sich lange wehrte, blieb ihm dennoch an seinem Lebensende nicht erpärt.

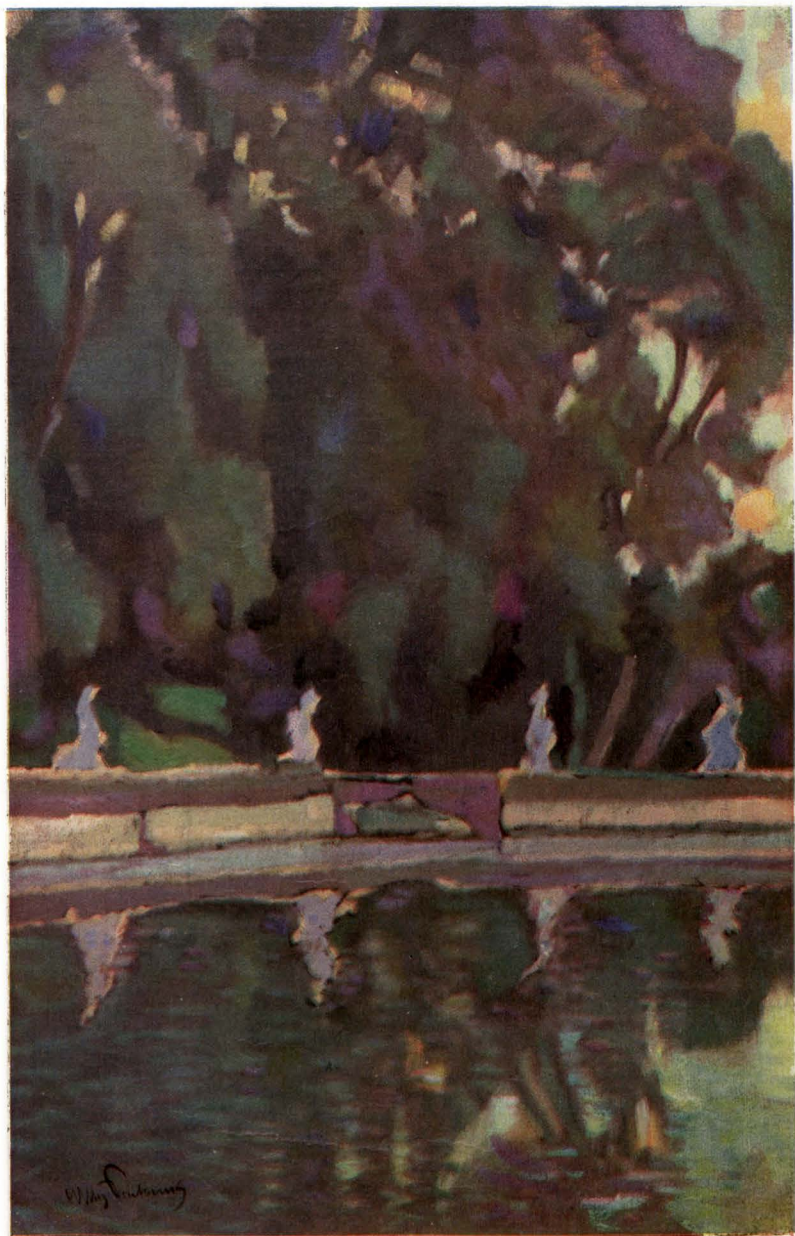
Es war bei Gelegenheit seines siebzigsten Geburtstags, das die Heimatstadt durch eine Neuenfindung der „Ottile“ feiern wollte. Friedrich hatte das ihm für den Festabend ehrend angetragene Amt des Dirigenten abgelehnt; allein und nur Einigenweihen erkennbar, hielt er sich im Hintergrund der kleinen Intendantenloge, während seine Familie, ein Ziel der Operngläser, geschmückte Ehrenplätze im Balkon inne hatte. Am Kapellmeisterpult waltete ein junger Wiener, eine neue und große Hoffnung der Musikwelt, den Friedrich selbst, von der Intendanten unterrichtet, gebeten hatte, die „Ottile“ an diesem Abend gastweise zu dirigieren. Unter Leidenschaft und Willen dieses jungen Menschen, Salschlag mit Namen, blühte und flang Friedrichs Werk, so schien es diesem selbst, wie nie zuvor. Es herrschte der Komposit, als habe nicht er diese Töne gefunden, sondern ein anderer, ein unbegreifliches Genie. Und während sie an dem vorabgebragt Lauschenden vorüberfingen, hörte dieser wie eine qualende Begleitung alles andere, was er geschrieen hatte, all die Partituren, die Stückwerk waren. Er legte den alten Kopf in die Hände, seine Augen blieten trocken: nichts, nichts hatte er geschaffen, außer diesem einen Werk. Gemügte das nicht? Nein, nein! Es war jo nicht sein Eigen, es war die arme Seele jenes römischen Jren, die er gestohlen und in Töne umgegossen hatte. . .

Friedrich konnte sich dem Banquet nicht entziehen, das der Vorstellung folgte. Aber er schwieg verunken, als mechanisch und viel und vernachlässigte die reizende Frau des Intendanten, seine Tischdame, daß diese den immer Liebenswürdigsten, Gesellschaftssicheren nicht wiedererkennen wollte. Er belebte sich erst bei den Zigarren, als Salschlag, den man ihn vorher nur flüchtig präsentiert hatte, sich ihm, zwischen Schlichtheit und Selbstbewußtsein, näherte. Mit der ihm eigenen Bonhomie zog Friedrich den jungen Menschen in eine absteigende Ecke und spendete glatte Worte des Dankes für die soeben erhaltene Wiedergabe seines Werkes; er hatte sich wieder bewältigt, Salschlag wehrte: er habe zu danken. Es habe nur

## Der Windgott

Wind springt auf  
aus dem Winkel des Waldes,  
wo der greise, flatternde Sturmvogel sitzt.  
Saa wirft er  
von allen Bäumen,  
Luft schafft er  
mit Flügelgeschlagen,  
bis Nachtdunst und Oranngewöl  
eilig davonflieht,  
— Und der Gott greßt das Licht:  
„Steig auf, Morgen, trage  
auf stemmenden Schultern  
meines Willens Geschick!  
Was ich dir befehle,  
du wirst es vollbringen;  
wie ich dich besenkte,  
wirst du dich erfüllen.  
Schaudern wirst du in klammer Kälte,  
wenn meine Stürme dich nicht eregen,  
darben wirst du in karger Peere.  
Wenn meine Kräfte dich nicht begnaden —  
Wegen wirst du und überstiepen.  
du helle Frische des Unerlebten,  
du junger Jubel des Unerprobten —  
du vorwärts dringender,  
kräftig anspringender,  
stärkender, jagender,  
brausender, wogender,  
sauhender  
Tag!

Margarete Casse





Zeichnung von Ludwig Kainer

noch dieses Rufes von Seiten des größten deutschen Landjägers bedurft, um seinen, Calteghs Namen, endgültig zu sichern, sagte er mit der aufrechten Selbstsucht seiner Jugend. Und sprudelte hervor, wie er die „Dittile“ — er betrachtete sie als einzige würdige Fortsetzung Beddicher Traditionen — liebe, wie sie ihn befruchtet und beglückt habe.

„Die einzige Befruchtung, die ich außerhalb Italiens erfuhr,“ fügte er eifrig hinzu, ganz sicher, daß Friedrich an alledem Anteil nehmen müsse. Ob er denn Italien nicht kenne.

„Ja,“ antwortete Friedrich, peinlich betroffen. Doch sei er nur wenige Monate dort gewesen und habe dem Lande nichts zu danken.

„Wie denn?“ unterbrach Caltegh lebhaft. „Ist mir doch, als sei vor vierzig Jahren dort die Dittile . . .“

„Nun ja — die Urfasung — vielmehr die Stütze . . .“

„Und eben dies war nur dort möglich,“ unterbrach stürmisch Caltegh. „Glauben Sie mir, Meister, gerade diese Dper, Ihr größtes Wert, ja das —“

Er hielt erschrocken inne.

„Vollenden Sie nur: das Einzige von Ihnen, was dauern wird,“ sprach Friedrich ergeben.

Der Kapellmeister widersprach bestürzt, der Andere wehrte in scheinbarer Gleichgültigkeit ab.

„Und selbst wenn,“ gestand der Wiener unwillkürlich, „— ein Werk wie dieses genügt, und mehr als das. Glauben Sie mir: die ganze Musikalität des Südens ist in ihm eingefangen . . .“

Friedrich zuckte furchend die Achseln: „Musikalität? Wo ist Rom musikalisch? Diese Stadt der Grellheiten, des Geschills, wo —“

„Wo jeder Stein und jeder Mensch ein Akkorde ist,“ fiel Caltegh leidenschaftlich ein. „Ja, diese Stimmen gellen, — aber ich behaupte, daß in jedem heiseren und falsch klingenden Straßenbettler mehr Musik ist als in dieser ganzen deutschen Stadt. O! denken Sie doch daran, Meister, wie diese Menschen gehen! Jeder Schritt eine Fuge . . .“

Er hielt inne und lächelte vor sich hin.

„Wenn ich noch an den Flaschenhändler auf dem Dincio denke, der wie ein König neben seinem uralten Vater schritt, und wie er rhythmisch die Hände schwang und mit lachendem Gesicht seinen Jammerruf ausließ, daß alle Weiber mit ihren Flaschen gelaufen kamen: bottiglie, bottiglie . . . Das war ein Akkorde!“

Er schwing und lachte dann furchend hell:

„In Ihrer Dper — der Restrain der großen Arie an Dittile — dies g, c, b — wahrhaftig, es erinnerte mich an den Flaschenverkäufer. Keine schlechte Erinnerung — und schließlich ist alles eitel. Vielleicht auch — Sie vergehen — der Gleichklang der Worte . . . Meister! um des Himmels Willen — Hüffe!“

Friedrichs Oberkörper war über die Lehne des Klubsessels geglitten. Seine Lippen mühten sich um unverständliche Worte; aus trostlos geöffneten Augen starrte das Bewußtsein eines gefühlsten Dalens. „Schlaganfall,“ konstatierte der Theaterarzt.

Der zweite Schlag setzte noch vor Morgengrauen diesem reichen und großen Leben sein Ende.

\*

## F I E B E R

Von Hans Weis

Wästelrundrot zerfengt sandiges Aufstöhnen der Erde. Mit einem Glühshädel und tochenden Armen durchhart Hendriks sein Land. Mattgerackert hinkt er heim zur Wellblechhütte. Stumm. Haut dann stuchend über den Tisch aus Kistenbrettern. Sein Weib zuckt auf und schiebt madonnenhaft leidende Augen aus dem Dunkel der Bettstatt: „Dein Kind, Hendriks!“

„Verretten solls, zehnmal, um einen einzigen zehntarätigen Diamanten.“ — „Mann — —“

Am nächsten Abend gleiche Blut und Stummheit. Aber kein lauter Fisch. Im Bretterbett verbrennt das Kind vom Schwalm des gelben Fiebers. — Morgens brennt es nicht mehr, sondern ist kalt wie Bergwasser. — — —

Draußen im Land gräbt einer. Daneben liegt ein kurzes Paket in grauem Tuch und ein aufbrillendes Weib.

„Das Grab ist fertig!“

„Noch einen Schuh, Mann — — die Schatule!“

Also noch einen. — Der Spaten kreischt, stockt — — —

Und Hendriks Finger bohrt das eigroße Dkader eines Diamanten aus dem Sand.

## DAS WEIB

Um unsre Insel braust die See,  
Die wilde See, die Ruhe will,  
In meinem Blute ruft ein Weh.  
Du wildes Weh, sei still, sei still.

Um unsre Insel weht ein Wind,  
Der weite Wind ist namenlos;  
In meinem Blute träumt ein Kind,  
Der Wildheit Kind in meinem Schoß.

Um unsre Insel quillt von fern  
Vom Himmel her ein mildes Licht;  
Aus meinem Blute steigt ein Stern  
Du mildes Licht, verlaß mich nicht.

Dane Tranfil

## DER SEE

Ich weiß noch, daß zwei Vögel gleichsam heimwehkrank  
und schwer wie Schwäne durch den Himmel ruderten,  
und daß ein Glanz vom Himmel in die Hügel sank  
und in den See und in den goldbepuderten  
und blauen Uferwald und süß ertank.

Da hob es sich so fremd in meinem Blut heraus,  
daß ich die Augen in die Hände senkte,  
und mich dem Wasser und den Wiesen gänzlich schenkte,  
und leise nahmen sie mein Wesen auf.

Und nur dies eine blieb: dies Schweben.  
Die Wellen schwebten und die Hügel auch,  
und alle Buchten schlossen sich im Sonnenrauch  
wie ferne, sanft geträumte Leben.

Manfred Hausmann

## DOM

Zuerst war nichts: Da stand ein Mann,  
ein Zwerg in grenzenlosem Raum  
und ein Gedanke fähig wie Traum,  
der es erfann.

Bevor noch eine Hand gerührt,  
wuchs aus den Ängsten einer Nacht  
der Wille, der's zu End' gedacht  
und ausgeführt.

Sieh! Der Gedanke fiel von oben!  
Denn als der Zwerg um Reichen bat,  
erlöste ihn ein Blick zur Lat:  
Gott so zu loben!

Robert Hege



Spiegel im Freien

Arthur Braunschwieg



Eraber Jagdtag

Eduard Ebböw

## ZWEI GRABREDEN

Von Robert Kieflingcr

Der pompöse Ladaujag war auf den Friedhof gelangt. Der päpstliche Platten, der gegen seinen Schlangenschnalch unterworfen hatte, um zu dem Mann der Ladaujagd zu kommen, hatte seine Ladaujagd, stand nicht vor dem offenen Grab, um seinen Nachruhm zu beginnen.

Ob er seinen Mund auf, ließ er seinen Mann, widerstehenden Blick über die verstaubte Menge schreien. Es gab da einige Jäger und einige Damen, denen die schmerzliche Inanspruchnahme gar nicht viel anstand, während die Ladaujäger, denen nichts anstand, um ihren eiden Schwestern um die Erde zu stellen, Photographieren und Kinnestudien, die die Ladaujagd samt ihres Schmers auszuweisen hatten.

„Bediente Anrede!“ begann er.

„Dem Allerhöchsten in seinen unerschöpflichen Kaffeln hat es gefallen, einen Mann aus unserer Mitte abzuwählen, der nach in der Welt sein Vaterland, aber gleichzeitig für den Mann und den Boden seiner Erde, seiner Person, ihres gesunden (schönen) Vaterlandes schon so viel gegeben hatte, als es sonst einem Engländer nur in den seltenen Fällen im Verkauf eines Doppels so langen Schenkens zu leisten vermöge ist. Während (zu beschreiben, die taubstumm und abtaubstumm der Ladaujagd beim Leben und Tod geben, verstanden (in) in der Welt. Die Welt, die den Frieden mit dem Eiden ihrer Person verleiht und eine Hauptbedingung des Verkehrs geworden ist, sondern bemerkt, eine neue Bedingung der modernen Jagdmanier, wurde auf seine Instände gegeben. Die Organisation der Bedingung, die wir seinen eiden Willen, seinen eiden Ladaujagd werden, ist unerschöpflich und hat seinen Namen (Welt) erworben. Weltlich genügt (sämtliche) Bedingung, die den Eiden seiner Person tragen, Weltlich genügt die Gleichung der Kinnestudien, der Jäger, die den Eiden, die die Welt, die er erbt und sich verdient. Dem nicht nur auf dem Eiden der Bedingung und des Schenkens, auch in dem Eiden der Welt hat sich seine eiden Mann gegen den Eiden (Welt) die Bedingung (Welt), einen eiden Willen in der Welt (einen Ladaujagd) erworben. Die allegrößte Ladaujagd hat in o b) gemacht, was er in seinen Mann hatte, er ließ seine Schenkens vorbereiten, die seine unerschöpflichen und unerschöpflichen Welt zu verdienen; die größte Zeit und Kinnestudien, die er in seiner Eide genügt, ihn zu verdienen, kann seine eiden Jagd ab. Und nicht nur die allegrößte Ladaujagd allein hat ihn zu seinen gemacht, unerschöpfliche Eide und Kinnestudien des (in) und (Ladaujagd) haben ihn (Ladaujagd) gewonnen, was er erbt und sich verdient, was er in ihrer Ladaujagd hat. Was andere werden werden sich die eiden Platten, die in den Eiden dieses Landes zu Welt werden, ihn in alle und jeder Welt auszuweisen; er erbt die höchsten Eiden, die er zu verdienen kann, er sei in ihrem Zeit. Zwei Ladaujäger, denen er ein eiden Willen, haben ihn (Ladaujagd) verdienen. Die er kinnest, eiden Willen des eiden Jagdmanier, haben sie in den Mann dieser Stadt das eiden Schenkens eiden, deren Mann, der sich auch auf dem Eiden des Kinnestudien unerschöpfliche Bedingung erworben hat, auf (Ladaujagd) der eiden Platten der eiden Bedingung der eiden Jagdmanier zu verdienen. Es ist unerschöpflich, heute alle seine Ladaujagd nur auszuweisen beizubringen.

„We, die wir heute erbtet an der Welt dieses unerschöpflichen Mannes verstaubt sind, können nicht nur, als uns (Ladaujagd) in den unerschöpflichen Kaffeln des Allerhöchsten zu sagen. (Welt), er verdient auch in seinem eiden Schenkens unerschöpflich ein Zeit, seine Zeit, den wir nur der Welt seiner eiden (Welt) schenken. Bediente Anrede, deren Sie in diesen kinnestudien Jagdmanier davon: Es gibt ein Wiedersehen! Es ist für den (Ladaujagd) ein eiden Willen, und ich habe ihn nicht kinnestudien.“

Er (Ladaujagd) und noch einen Blick über die Menge, die seinen Blick auf der achtunggebenden Reize auszuweisen hatte, die den Ort, an dem man sich befand, und der Persönlichkeit des Redners angemessen war.

In diesen Momenten entstand in den eiden Reihen der Ladaujäger eine kleine Bewegung. Ein junger Mensch in einem abgetragenen und nicht einmal (Ladaujagd) Jagdmanier auf und (Ladaujagd) sich in das Grab (Ladaujagd) wurde, nicht er in die eiden fars und wie er sich in den abgetragenen Jagdmanier Jagdmanier hatte. Man war über sein Schenkens in betroffen, daß niemand einen Verlass untermachen, ihn zu eiden.

„Bediente Anrede,“ sagte er, „auch ich habe den Lohn einen Nachruhm zu haben. Ich kann nicht nicht nicht über die Bedingung. Ich bin (Ladaujagd) in (Ladaujagd) nur ein eiden Willen. Aber ich habe die Bedingung gut

im Gedächtnis behalten und eben sie ist es, von der ich sprechen möchte.

Ich glaube nicht, daß Sie wissen, was Hunger ist. Ich weiß es, und ich wünsche nicht, daß Sie dieses Gefühl kennen lernen. Ich meine nicht den leiblichen Hunger allein, obwohl es schlimm genug ist, wenn man für den Tag nichts hat als ein Stück Brot. Oder nicht einmal dieses. Ich meine auch und hauptsächlich den andern Hunger, der sein treuer Begleiter ist. Ich meine den Hunger nach der Teilnahme oder wenigstens der Achtung der Mitmenschen, den heißen Wunsch, nicht zu sein, wie sich eine elegante Dame abfäut, wenn man zufällig an sie anstreife; nicht zu fühlen, daß in dem Haus, das man eben verlassen hat, die silbernen Küffel gegählet werden. Verehrte Anwesende, ich wünsche nicht, daß Sie die Erfahrungen hätten, die mich so sprechen machen, daß Sie je den Haß gegen die Gesellschaft fühlen möchten, der mich durchsittert hat, aber ich habe durch die Empfindungen, die ich mitmache, etwas vor Ihnen voraus: Ich habe den Mann, den Sie da begreifen, schäßen gelernt. Ich glaube, ich habe für ihn ein Gefühl der Wertschätzung bekommen, das möglicherweise bedeutender ist, als das, welches sich in seinen Titeln und Orden ausdrückt. Ich bin jung, aber ich war in meinem Leben schon alles mögliche: Student, Photograph, Jetsetclown. In der Stunde, in der er mir begegnete, war ich gerade ausschweifende Kadettnacht bei einer Überfahrt. Ich schaute just ins graue Wasser und überlegte, ob ich mich ersaufen sollte oder nicht, denn die Freiheit hielt mich noch etwas zurück. Da gab es einen Schatten, ich schaute auf und sah ihn. Er fragte mich, ob ich ihn aus anderer Ufer bringen wollte. Verehrte Anwesende, er fragte mich wie ein Gentleman den andern. Es war gar nichts Hochmütiges, Herrisches in seiner Stimme, das mit einem guten Rock fall unzureichbar ist. Und er hatte einen guten Rock, das sah ich sofort, weil er meine gerstet war. Ich sagte, ich sei dazu da, die Leute überzuführen. „Rein angenehmes Geschäft bei dem



Kopf von Hoerschelmann

fröstigen Bettes! meinte er. — Verehrte Anwesende, es hatte sich bis dahin noch niemand darüber Gedanken gemacht, ob mein Geschäft angenehm war oder nicht. Nun tut, ich fürchte ihn über. Er hatte heiße Maroni in seinem Überzieher und als unterer davon. Wie gefas, es war fröstiges Wetter. Er reichte mir die Lute hin; ich möchte mich bedienen, wenn ich a uch Maroni wollte. Es lag gar nichts Verleidendes in seiner Bewegung; er tat es, so wie man einem Passanten Feuer gibt, — so als ob es sich von selbst verstände. Es war sehr fröstig und ich zitterte, obwohl ich vor ihm nicht zittern wollte, er sollte nicht denken, ich wolle sein Mitleid erregen. Er sah mich wohl zittern, denn als er ausstieg, gab er mir kein Geld, aber seine Bismarke, auf die er ein paar Worte kriegelte. Ich sollte dort und dort hingehen; auf diese Karte werde ich einen neuen warmen Rock bekommen, sagte er; ich solle aber bald kommen, sonst werde ich mich noch verkühlen. Er sagte es, wie man zu einem Kameraden spricht, den man aus einem momentanen Verlegenheit hilft. Es war keine Spur dabei von der alten Rücksichtlichkeit der Wohlthätigkeitsphilist. Verehrte Anwesende! Vielleicht bin ich zu wenig objektiv; mir kommt vor, seine Gaben, seine Vortorganisation, sein Babylonium tun nichts zur Sache, aber die Minute, in der ich ihm damals ins Herz blühte, die tut etwas zur Sache. Was mich in diesem Augenblicke traurig macht, so traurig, daß ich nicht sagen kann wie, ist der Gedanke, daß dieser Mann jetzt tot ist, endgültig tot, denn es gibt kein Wiedersehen!

Das habe ich sagen wollen, meine Herrschaften, sonst nichts. Adieu!“

Im Moment darauf war er verschwunden, niemand wußte, wohin. Unter den Laubengängen erhob sich ein Gemurmel; die Einen fanden seine Rede ganz hüßig, die Andern schon mit Rücksicht auf seinen abgetragenen Anzug ein wenig peinlich.

## EIN PASSIONSSPIEL AUF DEM TANZBODEN

Eine Erinnerung von Feig von Süni

Es muß im Jahre 1871 oder 72 gewesen sein, damals, als nach dem Kreuze der Christus-Moier, den man um seiner schönen Locken willen zu Hause gelassen hatte, in Oberamtingau zum ersten Male wieder am Kreuze hing. In diesem Jahre muß es gewesen sein. Denn als der Herr Direktor die Zettel im Dorfe auslegte, verkündete er mit rollendem R und ausstößender Junge, daß sein Gastspielensemble unter Zuspehung eingeborener Hilfskräfte außer der unsterblichen Genovewa in neuer, glänzender Ausstattung — ein Passion ausführen werde; aber als Bäder ohne Worte! Eine hohe Befehle habe, den Ammergauern die Konkurrenz zu erparen, eine Passion mit gesprochenem Wort nicht gestattet. Und das Merkwürdigste an diesem Passionspiel stammte aus dem Erbzygar Krieg, der Glanz der Ausstattung: die römischen Kriegsknechte und das Volk von Jerusalem steckten in — französischen Beuteformen und austrangierten militärischen Gewandstücken deutscher Kontingente.

Es war noch eine edle Schmiere, die uns damals in einem Pfarrdorf an der Grenze der Hollertau die Passion und die Genovewa vorführte, eine Schmiere, die mit dem grünen Wagnen ankam, zwischen dem Oberen Wirt und der Dorfstraße ihr Hagenmetzen trüb und das Unmögliche mit den beschränkten Mitteln möglich machte. Es war eine Schmiere, an der Alles jene Signatur der Tragikomik trug, die dazu gehört, Spiel, Inszenierung und Aufsetzen am Tage, eine Schmiere, die ihre Tragik nicht voll und ihre Komik selber gar nicht fühlte. Der Direktor stieg nie vom Rothorn herunter und war durchaus kein Etrurie. Dafür war er einer der schönsten Menschen, die ich je gesehen habe und erinnerte mit seinen langen goldbraunen Locken an Durers Selbstbildnis in der alten Pinakothek. Einen

schöneren Christus haben die an der Ammer droben noch nie gehabt. Allerdings etwas mehr Personal. Denn die unstigen waren ihrer nur vier: der Direktor, selbstverständlich Träger der Hauptrollen, dann irgend ein gleichgültiges Männchen für Alles, der Zutrittige, der die Zufälle und andere schlechten Rolle spielte —, der mit seiner mächtigen Dreborstel das Drehschiff erste und sonst noch alle niederen Dienste tat. Er mußte sich wohl bescheiden, denn ein Kaufschepfer hätte ihm das Fortkommen an größeren Bühnen wohl eingeräumt ersichert — er war faststumm. Der „Solo“-sprech, wie sie in den Laubhummensaulaten sprechen lernen, mit heiser bellenden und lallenden Lauten, ohne Betonung mit wunderlichen Grimassen und wenig sichtbarer Zunge. Vielleicht war er einmal ein Jahrmarkts-Herkules gewesen. Die Frau Direktor spielte die hohen Frauen; ein rührendes, unter Lebenslängliches Wesen mit gelächerten Armen — sie konnte die Hände nicht über Hüftelhöhe erheben und schamversteckte den ganzen Tag mit Nähen, Kochen und Waschen am großen Röhrenbrennen des Wirtes. Besonders mit Waschen — hatte sie doch jeden Tag, wenn vorher die Passion gegeben worden war, die Blausflecken aus der Unterwäsche des Christus zu fügen.

Alt und farblich stiegen unlängst jene Bäder aus der Knabenzeit wieder in meinem Gemut auf, wahrgewesen durch die Gedankenverbindung Krieg, französischer Uniformen und Passion und besonders das Hauptbild aus jener Passion, die eine Schmiere auf dem Tanzboden des Dorfes zum besten gab, erscheint dem Rückschauenden plötzlich wie in der Erinnerung einer alten gotischen Schilderei. In der Erinnerung werden die grotesken bunten Uniformen im alten Jerusalem zu glühenden breiten Farbfächeln auf

der großen Bildtafel, und alle jene aus dem Unzulänglichen, der Armut, geborenen Naivitäten der Ausstattung, über die wir Kinder im Guts-  
 hause wie die eingeborene goldene Jugend des Dorfes damals und noch  
 lange nachher so herzlich lachten, verstehe ich heute erst als das, was  
 sie waren, als wahrhaftig naiv. Begreiflich wird mir die starke Wirkung  
 des Oberammergauer Spiels auf jene Fremden, die es zum ersten  
 Male erleben und an die volle Ursprünglichkeit der doch schon weit ab-  
 geschliffenen Darstellung und gar der vollkommen büßenmäßige durch-  
 dachten Ausstattung glauben. Mir hat der Vergleich der Viermännlein-  
 passion aus dem grünen Wagen mit jener Weltentation in unserem  
 Gebirgsdorf die Erinnerung an jene merkwürdig verklärt — und heute  
 verstehe ich unseren kindergläubigen alten Pfarrer, der mit nassen Augen  
 ergriffen dasof, während die Dorfjungen mit dem Geiß-festen in der  
 Lederhosenstasche und die Städter und Halbstädter im Zuschauertraum

sich bogen in verhaltenem Lachen über die roten Hosen der Wächter  
 am Kreuz. In einer Zeit, in der Naivität ledigliche Modische für die  
 Kunst wurde, begreift Einer, welchen Zauber sie üben muß, wo sie echt  
 ist oder doch als echt empfunden wird, einen Zauber, der beinahe den  
 Mangel an Kunst ersetzen kann. Der Kunst unserer großen Alten gibt  
 ihre ungeheuchelte Kindlichkeit auch ihren größten Reiz, und wenn die  
 Kunst des Abendlandes wirklich einmal ganz untergehen soll, so ge-  
 schieht's, weil die Europäer zu geistig geworden sind, um primitiv zu  
 fühlen und weil gevolltes Primitivfein nichts ist als Selbstverpottung  
 und Hymsmus.

Die fremden Walfahrerfahren, wie sie heute nach Oberammergau  
 kommen werden, würden an den Passionspielen in der Hollertau ver-  
 mutlich weder die Naivität der Darstellung noch die Tragikomik, die  
 Tragik und Komik der Sache verstanden haben. Zum Beispiel die



Der verlorene Sohn

Erich Döert (Dresden)



Tragik dieser lahmen Madama, die unter dem Kreuz stand und ihre Arme nicht zum Gehen erheben konnte. Es war freilich auch nicht nötig, denn das Kreuz stand so niedrig unter der niedrigen Decke des Saales, daß die Füße des Gekreuzigten mit denen der Anderen fast in einer Ebene waren. Aber zum Beispiel die Komik — das Kostüm des Pilatus ein Prachtgewand, in dem der Herr Direktor am andern Tage auch den Grafen Siegfried in der *Onoverta* spielte: silberverschnittene lichtblaue Jufarenjacke mit schwerem Schleppefabel, weiße Reithosen, pompöse Kanonenhose aus Laeder, wie sie nur die Chagartien ganz patenter Korps tragen — und auf dem Kopf ein Sambarrett mit wallender Feder. Komisch waren auch die Gonne und der Mond, Schießen aus Gold- und Silberpappe, die links und rechts am Schmirchen am Kreuzbalken hingen und leise im Zugwind schaukelten. Tragikomik war die ganze Ausstattung des Mannes am Kreuz: lauter schmerzhaft sauber gewaschene weiß-baumwollene Turtelunterwäsche, Unterhosen, über die unten dicke Socken und in der Mitte regelrechte Schwimmbrosen gezogen waren; den Oberleib deckte ein Unterjackchen, vorne fauber geknöpft. Und dann kam der Hauptmann Longinus, ein langer Dorfmlann, gemüde und Geinien erweckend. Die Wechspitze seiner Lange war auf einer Seite mit roter Schminke bestrichen; die schmierte er, wie Butter auf's Brot, von oben nach unten über das Unterjackchen, nachdem er nochmal bedächtigt nachgesehen, auf welcher Seite die Lanzenspitze geschminkt war. Den dreierlei roten „Blutlecken“ wusch dann die Frau Direktor am folgenden Morgen am Brunnen heraus, und wir sahen ihre zu. Komisch waren die zwei Kriegsknechte links und rechts vom Kreuz in roten Hosen und blauen Jacken, mit Pöbelhauben auf den Köpfen. Grotesk-fomisch war die Erscheinung des Holo-Judas, der in den Pausen im Kostüm vor der Bühne die Orgel drehte und die Klingelzeichen gab — nämlich die Klingelzeichen! Sie spielten, weil sie keine Worte hatten, die Passionsstragödie als richtiges Kinodrama, d. h. wie einen unendlich langsam abgerollten Film, von dem jedes der zahllosen Bildchen einen Moment stehen blieb, durch ein Klingelzeichen vom nächsten Bildchen getrennt. Nach jedem „Bim!“ der Klingel machte jeder Mitspieler ein Stüchchen von einer Bewegung, und bis er etwa die Hand von der Hüfte an die Seiten führte, mußte er mindestens dreimal einen Ruck machen und dreimal als Lebendes Bild ruhig stehen. Das war oft unsagbar komisch, besonders an tragischen Höhepunkten, und wenn die freiwillige Komparserie mit höchster Schwerefälligkeit, bald zu früh, bald nachstappend ihre Dreitelsgebärden machte.

Das Non plus ultra an Komik geschah in der Oberpassagen. Da erschien ein Engel — ich glaube mit einem Kelsche — und unseres Vaters schnippsche kleine Nichte war schon den ganzen Tag vorher, benedet und bestaunt, im Dorfe herumgeschwänzelt mit Papierwickeln im Haar: sie mußte den Passionsengel darstellen.

Der große Moment kam.



Väterliche Ermahnungen

Die Flugmaschinerie, auf welcher der Engel erschien, war von genialer Einfachheit: eine Wirtshausbank mit schrägen Beinen, die unter Knirschen und Klaren heringeshoben wurde. Auf dem vorderen Ende der Bank kniete der Engel, an dem Alles starre: die gelben Korkzieherlöcher, die nach allen Richtungen vom Kopfe abstanden, das bleichste gefläckte weiße Kleidchen und die blauen, von Andacht und Wichtigkeit faszinierten Augen. Sie schoben aber verespentlich die Bank, die lang war, etwas zu weit in die Szene, so weit, daß auch die zwei Frendhosen mit roter und weißer Schminke und Unruhrstüchchen drin noch auf der Positionsbühne erschienen.

Das gab den ersten Heiterkeitsersfolg in diesem Passionsspiele. Den ausschlaggebenden und letzten brachte der Golschmann des Judas. Der vielseitige Darsteller war ein athletischer Mann und seine Gortje war das Hängen. Er stürzte zum Schluß der Kreuzigungsszene herein, hemmte den Strick, der schon links von der Kullisse bereit hing, mit straffgespannten Kammschalen und hochgeschobenen Schultern unterm Kinn fest, strakte die Arme von sich, zappelte ein Kleines und hing dann freischwebend, bis der Vorhang fiel. Und weil das sehr anstrengend war, schnitt er ein so zweifeltes Gesicht, daß die Stimmung bedenklich heiter wurde und nach dem Fallen des Vorhangs ein schalendes Lachen losbrach. Es war peinlich, dies Gelächter, und nicht bloss für die Darsteller und den guten Pöbel, denn nichts von den Unmöglichkeit der Zuführung in seiner Nahrung gestört hatte. Jetzt sprang er auf, ins der geistlichen Dorke Korah auf der Galerie im ortsbilichen Ton ernstlich die Leuten, und als das Lachen nicht verstummte, stunderte ihn der Herr Direktor vom Kreuze herunter — man sah ihn durch den Vorhang. Er schimpfte auch fasteigetrob auf die Burchen los, ohne rollendes R jetzt, aber immer noch mit anlosender Zunge. Es war ihn ernst mit seinem Spiel, trotz seiner Zerkümmerten

hosen mit den baumwollenen Socken darüber, denn er war ja auch wirklich naiv, der Landstraßenkommandant und die Jünglinge in den Lederhosen und der Beste mit silbernen Zwanziern als Knöpfe waren es nicht mehr. Trotzdem sie flehig in die Kirche gingen und zu jedem hohen kirchlichen Feiertag am Vorabend sich die griffelsten Messen schrieben!

Wie das Passionspiel zu Ende ging, das ist nicht mehr in der Rumpelkammer meines Gedächtnisses zu finden. Man hat uns Kinder wohl nach jenem Wortkampf der Männer im Zwischenakt vorichtig nach Hause gebracht. Zu Ende ging's jedenfalls ohne größere Katastrophe, und am nächsten Tag spielten sie weiter.

Das Publikum der folgenden Vorstellungen zu herabgesetzten Preisen war auch weniger anpruchsvoll als die Premièrenzüge damals in der Holzerstadt, als sie, ein Jahr nach dem großen Krieg in französischen Beuteformen, die Passion spielten und als auch die in Deutschland noch herzhoflich lachen durften, die nicht verdammt und verdorben waren und ihr Vaterland vergessen hatten.

§. Meje



Markt in Bern

B. Stauffer

### LEGENDE VOM HEILIGEN PASSIONSSPIEL

1. Und da die Amerikaner keine Passionspiele hatten, erbarmte sich der heilige Petrus über im Himmel
2. Und er bereedete den HERRN auf die Erde niederzusteigen und noch einmal wie vor 1900 Jahren den Weg nach Golgatha zu wandern.
3. Und zwar auf einer eigens hierzu gemieteten Bühne in Seattle, Washington.
4. Und siehe, Gott der HERR willfahrte dieser Bitte, um den Amerikanern die Reise nach Oberammergau zu ersparen, und setzte einen Termin fest für die Passion, der auch der heiligen Jungfrau Maria genöhs war.
5. Und Judas Ischariot und Genossen bekamen für die Dauer der Aufstufung Urlaub vom Himmels Hüttenfräulein.
6. Und in Seattle, Washington, trug den HERR

noch einmal das Kreuz vor aller Augen auf seinen Schultern. Und alles wirkte sich ab wie zur Zeit, als er von Gott Vater auf die Welt gesandt wurde, um die Menschheit zu erlösen.

7. Und man sah einfach die Passion in der Originalbelegung. In Originalkostümen. Mit einem Stück Original Valästina Landschaft. (Bei Gott ist kein Ding unmöglich).

8. Und siehe, die Kritik verriß alles einstimmig (Sob dem himmlischen Unternehmen den Knackout. Der New Yorker Herald schrieb, das wäre kein Christus gewesen mit dem schwachen Haarwuchs und der viel zu kleinen Gestalt, den die Jünger kopfhoch übertrugen. Und nicht eine Figur könnte als „echt“ bezeichnet werden. Petrus sah aus wie ein Dreißigjähriger Nachwächser und auch Maria gab keine einwandfreie Heilige. Dabei diese umwälzenden Bewegungen und Gebärden fast sämtlicher Darsteller. Und die dürftigen stillen Kostüme. Und erst die Sprache, die über alle Massen befremdete. Man sah und hörte

gleich, daß die Gesellschaft nicht bodenständig war. Daß der Manager niemals in Oberammergau gewesen und dort Studien an Ort und Stelle gemacht habe. Sonst hätte er dem Publikum auch nicht eine solch unmögliche Landschaft vorsetzen können, die an Ansehnlichkeit nur mit der übrigen armeneligen Aufführung harmonierte. Und das Ganze wäre einfach eine Verblüdung an Oberammergau gewesen, das niemals kopiert werden könnte, noch sollte, in seiner einfach unbertrefflichen künstlerischen Art.

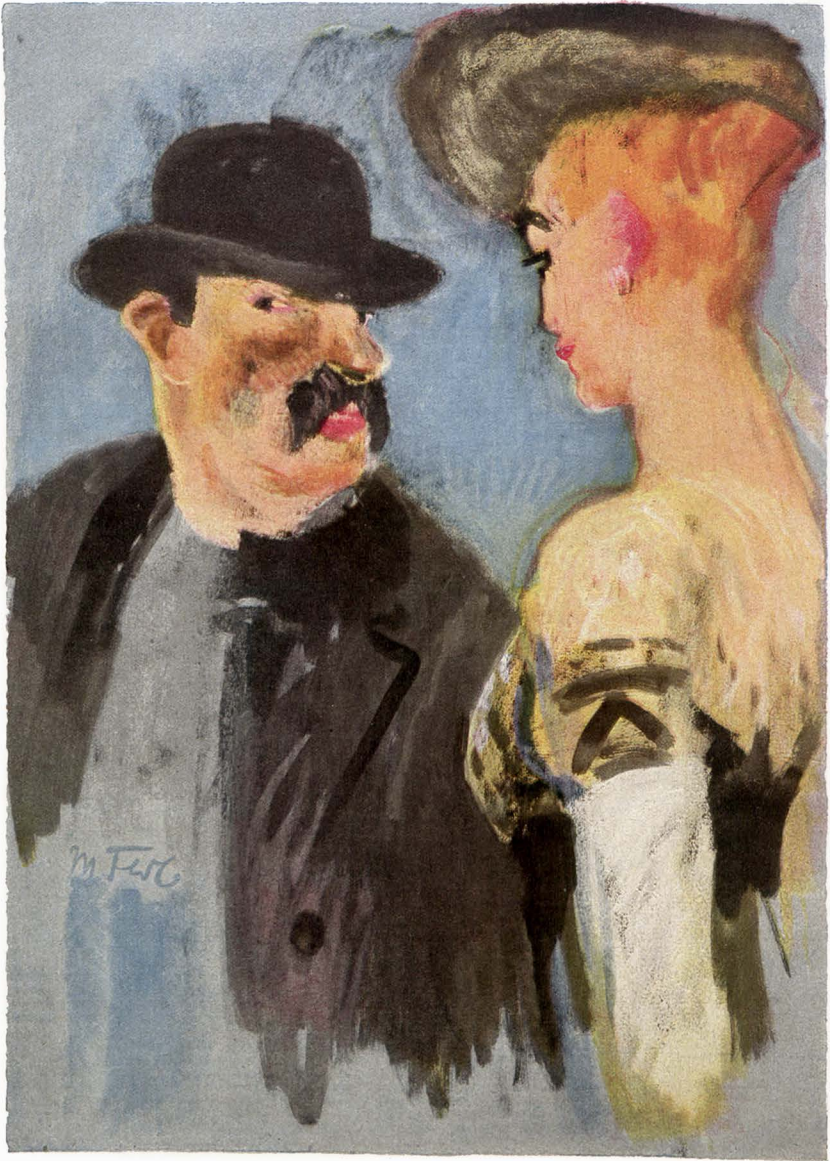
9. Und die übrigen Zeitungen der United States schrieben noch vernichtender. Und die ganze Gesellschaft wurde daraufhin regelrecht ausgepöffelt.

10. Und Maria weinte bitterlich.

11. Und die himmlische Passion machte sich beschaunt auf den Heimweg und überließ die irdische Darstellung ihrer selbst wieder reumütig dem Oberammergauern.

12. Und siehe, der HERR spendete seinen Segen reichlicher denn zuvor.

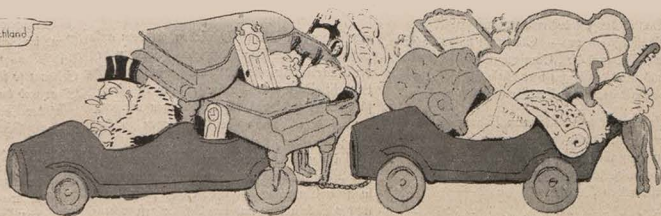
Heinz Bauerf



Geheimnisse der Natur. „Des is scho a Pech, Klotzle, bal ma a eheliche Gefäß und dazua a Gauma-Bisajach hat!“



Als er Abschied nahm — —



als er wiederkam — —

**Genua**

(Durch den besten Untererlassung - Genesprecher)

Am April 1922

Im Straßenbild der amphitheatralisch angelegten Konferenzstadt stoßen dem unbefangenen Kenner seit einigen Tagen leise Veränderungen auf. So hat die italienische Regierung heimlich alle Bäume (steccati), von denen die Delegierten etwas brechen könnten, durch dicke Mauerwerk setzen lassen. Trotz des häufig aufgewirbelten Staubes ist die Verwendung von Sprengwagen verboten worden, um dem immer wieder auftauchenden Gedanken an eine Sprengung keine flüssige Nahrung zu geben. Die Bewohner der Vorstädte sind streng angewiesen, ihr Geflügel nicht frei herumlaufen zu lassen, um spazierengehenden Delegierten verschiedener Groß- oder Kleinnächte die Möglichkeit zu entziehen, ein Hühnchen miteinander zu rupfen.

Taktvoll, wie musikalische Völker sind, vermeiden die Genuesen alles, was irgend einem der Gäste Unbehagen verursachen könnte, wie z. B. das Wort „Reparation“. Als mir kürzlich am Deutschen Depeschenhalter Rock und Weinleud total aufgeschliffen werden waren und ich mich an die nächstgelegene Schneiderei mit der französischen Frage wandte: Étes-vous pour des réparations? antwortete mir der Meister in seiner blumeneichen Muttersprache und mit einem feiner eindeutigen Achselzucken: „Nix comprendo, signore.“ Ich verstand sofort und wechselte im Hotel den Anzug, um nicht weiter unangenehm aufzufallen.

Gestern auf dem Abendbrot begegnete ich Lloyd George, dessen rosarote Lanne mir durch seine Leutseligkeit lüsterlos ist. Mit einem übermäßigen Kneiser in den linken Arm forderte er mich zu Fragestellungen auf, während sein bekannter goldener lustig an der Schmie hin- und herbaumelte. Ob er glaube, fragte ich, daß die Verhandlungen abgebrochen würden. Nachdem der Premier in seinem fließenden Englisch kurze Zeit geschwiegen hatte, umspulte seine Mundwinkel ein schallendes Gelächter. „Sie sehen doch,“ prustete er heraus, „daß das Mitteländische Meer in Genua, wie schon der Name sagt, ein Knie bildet.“ „Gewiß, Molord.“ — „Na also! Wir können doch die Wiederherstellung des Friedens nicht übers Knie abbrechen!“ — Der hohe Diplomat schüttelte mich heftig vor Lachen

und ermunterte mich dadurch zu der weiteren Frage, ob die Wiederherstellung auf die lange Bank geschoben werden solle. Immer noch leise fortstrebend, meinte der schlagraffige Diplomat: „Die Bank von San Giorgio, auf der wir tagen, besteht seit 1421! — Ist das nicht lang genug?“ Mein wiederholtes „Al!“ (spr. Diu!) war eben in der köstlichen Abendluft verklungen, und ich wollte zu einer neuen Frage ausbolen, als mir der Premier plötzlich mehrere derbe Rippenstöße (knocks in the side) versetzte. „Hi! Hi!“ flüsterete er hastig, „Es gibt Leute, die verstehen nicht den geringsten Spaß.“

In diesen Augenblicke bemerkte ich erst, daß Monsieur Barbou mit noch einigen entflohenen Passagieren sich genähert hatte und Lloyd George aufzuforderte, zum Dämmerhoppchen mit in das Hotel „Concordia“ hereinzucomen.

Der Gelächere folgte nicht, ohne von mir weiter Notiz oder sonst etwas zu nehmen. Stolz auf das Geleite, begab ich mich in die historische Hafentreppe zum „El des Kolumbus“ und ließ mir ein solches servieren. Nächstens mehr.

\*

**Die Hauptsache**

Und immer, wenn tagt eine Konferenz, Und sei's im entlegensten Städtchen, Erscheinen, geknöpft für die Intelligenz, Die führenden Männer im Blättchen.

„Lloyd George in der Villa soundso“, „Lloyd George mit Hund auf der Straße“, „Lloyd George (der erste von rechts) im Profil, (unten der zweite) en face.

Und wenn auch sonst uns wenig erfreut, Was in der Tagung geschehen. Wir trugen doch wenigstens Zshovrschens Lloyd Als Lichtblick im Lichtbild zu sehen.

Dann schmiedete beglückt ich die tiefe Sentenz, Gewandmet den Blättern, den braven: Das Hauptgeschäft bei 'ner Konferenz, Das machen die Fotografen.

Richard Neß

**Das schlafende Heer**

Der französische Ministerpräsident Poincaré bebaupete in einer Parlamentsdebatte unter anderem, die Münchner Landespolizei (Schupo) habe im geheimen drei militärisch ausgebildete Schutzbataillon-Kompanien, die aber — um den wahren Charakter zu verschleiern, — einen privaten Namen besäßen: „Laponia“, das heißt Landespolizei-Neben-Infanterie-Abteilung.

Herr Poincaré bringt einfach alles heraus! Tropfen: die Münchner Landespolizei ist noch viel geistloser, als er sich das vorgestellt! Sie unterhält nicht nur die paar Schuttkompanien, sondern ein ganzes Artillerie- und Minenverfehr-Armekorps, das sich ganz schlich, „Arminia“ nennt und so tut, als ob es eine private Versicherungsgesellschaft wäre. Die beiden Korps mit ihren Kanonen werden von einem Ehren-Kanonikus kommandiert, der scheinbar ein härmloser Geistlicher (!) ist, und unterstehen gemeinsam einem General, dem Direktor des Munitionssicherungskommandos, mit dem zunächst irreführenden, aber nun desto deutlicheren Titel „General-Munition-Direktor“. Noch weit schlauer verhält sich freilich jene sieben Formationen aller Maßstabungen, die niemand hinter dem märchenhaften Namen „Schlaraffia“ suchen würde. Diese Leute dienen anscheinend nur der Kunst, dem Humor und guten Leben, in Wahrheit repräsentieren sie je ein Schützen-, Luftschützen-, Artillerie-, Minen-, Flieger-, Zinker- und Infanterie-Armekorps!! Diese „Schlaraffia“ sind nämlich über ganz Deutschland und Österreich verbreitet und stellen ein geheimes Heer von furchtbarer Gefährlichkeit vor, das namentlich nachts seine Mäandere abhört. (!)

Sollten die Laponia, Arminia und Schlaraffia zusammen noch nicht genügen, um das arme, wehrlose Frankreich zu überfallen, so existiert zu guterletzt noch ein Verband aller Männer, der led und unverhüllt den Namen „Allemania“ trägt und sich bescheiden nennt: „Börschenschaft“ nennt. Die „alle Männer“ führen geschlossene „Epische“ (auch Schläger) gesellen und halten Vortragsübungen ab wie vor dem Kriege. Dabei fließt je viel Blut, daß es in großen Messgefäßen — Messurien — aufgesangen und von den Überlebenden getrunken wird!! Doch ein derartiges Nationalunwühl ausgereizt gerbit bis auf den letzten Strohhalm, darüber ist wohl niemand im Unklaren, Herr Poincaré! Also los! 2. 2. 22

## Der erste Spargel

Das ist die Zeit des ersten Spargels!  
Er schießt empor — (Cecil! sag nichts mehr!  
Sonn! kommt die „Comission“ daher  
und sucht des höchst verdächt'gen Spargels  
versteckt gewesenes Verweh'r . . .)

Und so wie er nach langem Warten  
emporschießt aus dem Spargelbeet,  
so schoß für uns in Genras Garten  
empor die Spitze einer zarten  
erstmaligen Aktivität.

Doch ob sie noch so zart entpflissen,  
— es gab doch einen Riesenschuß!  
den Herrn Franzosen wurde schwach,  
sie schrie'n: „Parbleu! Boche hat geschossen!  
heraus die Wache! raus die Wach'! . . .

Und alle rannten durcheinander  
und alle ließen Schwaben, fest  
zusammenrückend, anliegende,  
erhoben gegen uns selbender  
den Speiß, den spießigen Protest! —

und rückten an. Da saß im Graße,  
ganz mit den Flügen Rathenau's  
harmlos der deutsche Osterhase  
und sprach, die Pfote an der Pfote:  
„Pst! Der erste Spargel ist herauf!“

a. o. n.

## Dementi

Es ist nicht richtig, daß sich Et. Stephan  
gelegentlich der im Reichspostmuseum veranstahten  
Feier seines 25. Hochzeitstages im Veran-  
gedreht haben soll.

Richtig ist, daß sich Et. Stephan täglich  
mehrmals in demselben herumdreht. e11a

## Deutsche Hinterhältigkeit

Wie durch vertrauliche Mitteilungen des tsche-  
choslowakischen Generalstabs bekannt wurde, be-  
absichtigt der französische einen Einmarsch ins  
Ruhgebiet nur deszhalb, um für Deutschland  
gegen die schädliche Überbevölkerung durch den  
Volkseigenismus in den Kampf zu treten.

Französische Einmärsche erfolgten bisher schon  
ausdrücklich, um Deutschland zu helfen, und leider  
geschehen immer noch falsche öffentliche Äußerungen,  
welche über dieses Kapitel ausgebreitet sind!

So hat Ludwig XIV. die Pfalz nur befestigt, um  
deren Bewohnern bei der etwa nötigen Abwehr  
der schädlichen Reblaus beizustehen. Napoleon  
überbevölkerte Deutschland mit seinen Soldaten  
nur, um für andere Überbevölkerungen, z. B.  
durch Spreng der Fjare, keinen Raum mehr übrig  
zu lassen. Und wenn die Pariser 1870 „A Berlin!“  
riefen, so dachten sie lediglich an Verlust in dem  
später tatsächliche ausgebrochenen Kulturkampf.

Die Internationalisierte Kontrollkommission erblickt  
in diesen Entwürfen allerdings einen Verstoß  
gegen die Entwaffnungsbestimmungen von  
Versailles, weil damit bewiesen ist, daß sich die  
Deutschen im Besitze von geheimen Schutz-  
patronen befinden? 3 a e.

## Darum

Im Jahre 1923 soll ein internationaler Histo-  
rikerkongress in Brüssel stattfinden, zu dem auf  
einen Antrag der Engländer auch die Historiker  
der Mittelmächte eingeladen werden sollten. Der  
belgische Vorsitzende Pirenne erklärte es jedoch  
für unmöglich, die Deutschen teilnehmen zu lassen,  
da auf dem Kongress die Grundlagen für die  
Kriegsgeschichte festgelegt würden. . . .

Und dazu müssen die Herren ganz unter sich  
sein. Man wird doch bei einer Generalversamm-  
lung der Einbrecher, wo über die spezielle Tech-  
nik des Casestechens und ihre Erfolge gesprochen  
werden soll, nicht die bestbesetzten Geldschrank-  
besitzer einladen. Leider können auch die Helfer  
nichts mit den Gullottinierten anfangen, wenn sie  
beraten, nach welcher Methode man am besten  
umzubringen ist.

Aber es wird auf dem Historikerkongress sicher  
festgestellt werden, daß auch die Römer die  
Kochbäcker (selig) nicht brauchten, um ganz ein-  
wandfrei die Geschichte der punischen Kriege fest-  
zustellen, deren Grundlagen wie den absolut un-  
parteiischen römischen Geschichtsschreibern ver-  
danken. P u d

## Tempora mutantur

Einst heischten vom Drama tadelsbereit  
Drei Einheiten Vorschrift und Gütte:  
Die Einheit der Handlung, die Einheit der Zeit,  
Die Einheit des Drees als dritte.

Ein längst (und mit Recht) überholtes Gesetz,  
An das sich kein Großer gehalten!  
— Doch setze in vielen Theatern ich jetzt  
Drei andere Einheiten walten.

Sie bürgen Erfolg dir in jetziger Zeit.  
Die beste Publikumsnote  
Erving dir die süße Dreieinigkeit:  
Der Stumpfsinn, die Kohheit, die Jote.

K a r l s t e n

## München 1922

Wie bist du mir nach langer Fremde teuer, München,  
der Sonne helle Luft will dein Gemäuer künden,  
des Himmels frohe Bahnen noch blau-weiß bezogen,  
die blieb im Sturz der Zeit der alte Jaus gezogen.  
Hoch ragen noch die beiden steilen Türme  
Der lieben Frau, auf daß sich teilen Stürme,  
wenn ihre Stimme hallt in ehern hohen Rufen,  
Stille dem Markt, dem Lärm von rohen Hufen.

Dich grüßt Erwärmung oft im nächtlich schneuen  
Traum,  
vom Märzgenieb, vom lippenreuen Schraum,  
geschlöt, gelochten Fleisch, Weiswürst! — oh  
schöner Frieden  
aus dem zu frühe wir, der Unrast Gröhner, schieden.  
Wir kehren freudig heim an deinen Mutter-Brunen,  
du Stadt des Biers, der Kunst, von Rettich,  
Butter, Nüssen.

Auch Schwabing lebt, Werkstatte voll junger Hodler,  
im Farbtopf übend und im Jünger-Jodler,  
Euch bleibt als Dienst ein kühn', ein gartes Malen,  
wann kommt der Tag, da dankt euch smartes  
Zahlen? 2011 e

## Ham S' sowas schon g'hört?

Als Gleichgewicht is g'stört  
Rund im Letztum,  
Und 's ganze Publikum  
Schwang so stumm,  
Starr und dumm, —  
Bloß der Herr Poincaré  
Mandel sich auf in d' Höß'  
Und schreit: „Mondis, Mondis,  
Vorwärts die Pah!“  
Weiß der Boche, der Frechis,  
Die Pariser net g'fragt hat  
Und eines Tags g'laßt hat:  
„Mei liaba Freund Ruß,  
Nur'n Krieg is jeh' Schluß!“

Ala z'haus stellas Köpff sammt:  
„Ja, soll das an Zreck ham,  
Daß der Müß des Kraut hat  
Und nicht? „Mondis, Mondis,  
Vorwärts die Pah!“  
Weiß der Boche, der Frechis,  
Die Pariser net g'fragt hat  
Und eines Tags g'laßt hat:  
„Mei liaba Freund Ruß,  
Nur'n Krieg is jeh' Schluß!“

Und es preßts jeder Spak:  
„Ja, des war net am Platz!“  
Und piepft sei' Gewürstchen  
Von Müß und Schüttschen  
in und von dera  
G'fährlich'n Riviera.

Kreuzdividome!  
Lafits doch den Müß geh!  
Halt's 'n net auf im Sprung  
Lafits 'n nur dein im Schwung,  
Daß die ganz Blaf'n spannt,  
Daß mit beim Dasein sand,  
Daß die ganz Blaf'n g'spürt,  
Daß si bei uns was rührt!

Und tuat a wöckli z' fruaß  
s' Maul auf die Necht, wo  
Ja von 'ra G'fahr toa Red',  
Wöckli, — was'a so öftet geht —  
Nachat erst lang no net  
Wiss'n kamt, ob as  
Net z' 'pat tuat! — J. A. S o w a s

## Aus der Wirtschaftseeke

Wie mitteldeutsche Lokaltblätter erzählen, wurde  
neulich im Harz zu einer Zeitung ein Papier be-  
reitet, das aus dem Holz von Bäumen bereitet  
war, auf deren Zweigen noch dreieinhalb Stunden  
vorher die Vögelchen schwebten und den  
Preis zum Himmel sangen.“

Die deutschen Papierfabrikanten beabsichtigen  
auf diese Feststellung hin eine gemein-  
same Erklärung, worin die Öffentlichkeit beglück-  
licht der schwebenden Preisfragen auf den  
Himmel verwiesen wird. e11a

Continental  
Pneumatik

FELIX  
SCHWORM  
STADT



*Also abgemacht!*

*Sie fahren meinen, neuen Wagen! -  
Sonst noch einen Wunsch?*

**Continental-Cord**

*möchten Sie auflegen? - Aber Mann,  
das ist doch selbstverständlich.  
Es gibt ja keinen besseren Reifen!*



Von Richard Guringer

Richard Koff

Die Abbasaaten, heut so gut wie unbekannt, müssen trotzdem ein Zeitalter starken Volkstums und glücklicher Entwicklung gehabt haben, wie aus den Nachrichten über ihren in Abbasat residierenden Fürsten Bozzikaff noch heute deutlich zu ersehen ist. Es kann gar kein Zweifel sein, daß sie einen geregelten Staatshaushalt führten, Ackerbau trieben, daß Abbasat irgendwie monumentale Bauten besaß, wenn ihnen auch Kultur im eigentlichen Sinn von sämtlichen Chronisten einstimmig abgesprochen wird. Nun fragt sich eben, was man unter diesem vielmißbrauchten Wort verstehen will.

Soviel ist sicher: Bozzikaff war nicht gefonnen, das Urteil oder Vorurteil noch länger zu ertragen, als er die Zügel der Regierung übernahm. So entschloß er sich kurzerhand zu einer Studienreise durch Europa, Asien und Afrika, einmal an Ort und Stelle zu ergründen, was eigentlich Kultur ist. Die Reise sollte durch Italien, Griechenland, Türkei zunächst mal bis Ägypten führen; Gelehrte der genannten Staaten stellten sich bereitwillig als Sachverständige und Erklärer zur Verfügung. Den Anfang machte Rom.

Geblendet von lauter Dingen, die Bozzikaff bis zu diesem Zeitpunkt fremd gewesen waren, als da sind elektrisches Licht, Zentralheizung, Bahnhofsautomaten, Lust und so fort, begann er schon, ein wenig kleinlaut werdend, einzuflehen, wie viel seinem Volk noch fehle an Kultur. Der führende Gelehrte aber schüttelte den Kopf und sagte:

„Bozzikaff, dies ist noch nicht Kultur, dies ist Zivilisation! Komm nur erst mit!“ Bozzikaff folgte, und nun führte ihn der lächelnde Gelehrte zu den alten

Tempeln, zu den gebrochnen Säulen, den zerbrochnen Kapitälern, vor den Lörso eines Marmoringlings, hielt einen Vortrag von drei Stunden unter freiem Himmel, zog eine allumfassende Geste und endete: „Dies, Bozzikaff, ist Kultur!“

Dommerwetter! dachte Bozzikaff, das ist allerdings was andres! Und in seine braunen Augen flog ein Glanz Begeisterung im Anblick all der mächtigen Ruinen. Griechenland vertiefte Bozzikaffs Eindruck noch bedeutend.

Nun gar erst die Türkei! Hier, wo kein Stütze äußerlicher Zivilisation ihn irren machen konnte, ging ihm erst voll und ganz auf, was Kultur ist, was dem Volk der Abbasaaten fehle.

Die Trümmerfelder Petras, Baalbebs und Amans, der ungeheure Schuttsockel Jerusalems gaben ihm so deutlich vollends die Gewißheit, seine Studienfahrt habe jetzt schon ihren Zweck erfüllt, daß er gar nicht erst Ägyptens Schätze abwarten wollte, sondern heimlich auf die Heimkehr drängte.

Mit großen Ehren in Abbasat empfangen, versprach er seinem Volk, es innerhalb von wenig Wochen ebenbürtig in die erste Reihe der Völker mit überzeugender Kultur zu heben. Fieberhafte Tätigkeit begann. Ein Heer von Aufsichtsbearbeitern wurde angestellt, Massenaufgebote von Arbeitern folgten. Sackten, Beile, Ätze wurden millionenfach verteilt. Am Namenstage Bozzikaffs fiel der erste Schlag. Vier Wochen später lag das ganze Land mit Stumpf und Stiel in Schutt und Asche, ein ungeheures Trümmerfeld.

„Geht ihr!“ rief begeistert Bozzikaff, „das ist Kultur!“

Nun fragt sich eben, was man unter diesem köstlichen Worte verstehen will. . . .



„Des Zimmer wird futuristisch ausg'malt, na lend't 's zur Brotzeit a paar Maß Mäzen mehra, da geht 's auf a paar krumme Linien nôt z'samm'.“

L Ó W E N B R Ü C K

H. D. 1927

**Haus Neuerburg Zigaretten**

### Humor des Auslandes

„Bedeutet Ihr neuer Bericht ein Glück für Sie!“  
 „Ja, ob! Zuerst schenkte er mir eine Perlenkette, dann ein Diamantarmband, und nun will er mich heiraten.“

„Ach, meine Liebe, jetzt will er sparen.“

„London Opinion“

Gast (nach einem tapferen aber vergeblichen Kampf):  
 „Das muß ein sehr weichmütiger Metzger gewesen sein, der dieses Lamm schlachtete.“

Kellner: „Wiejo, mein Herr?“

Gast: „Er muß drei oder vier Jahre geiziget haben, ehe er den tödlichen Streich führte.“

„Die Posting Ehem, London“

Der glückliche Vater stürzt in das Zimmer und ruft in höchster Begeisterung: „Ich habe einen Sohn! Es ist ein Knabe!“

„London Opinion“

Infolge des schlechten Geschäftes wollen die schweizer Uhrenfabriken anstatt der Uhren Lokomotiven her-

stellen. Man hofft, daß die Züge, welche von diesen Maschinen gezogen werden, die Fahrtzeit besonders gut einhalten werden.

„London Opinion“

Die Freundin: „Er soll doch so ein entzückender Tänzer sein — federleicht auf den Füßen.“  
 Das Opfer: „Ja, vielleicht auf seinen Füßen.“

„London Opinion“

Die Todesfälle durch Automobile stiegen von 1920 bis 1921 um 13 Prozent. Übung macht den Meister.

„Lifer, New-York“



# Zur Kinderpflege

verwendet man seit vielen Jahren als bestes Einstreumittel von zuverlässigster Wirkung für kleine Kinder und Säuglinge nach dem Urteil hervorragender Ärzte der Kinderheilkunde

## Vasenol- Wund- und Kinder- Puder

der bei regelmäßiger Anwendung Wundsein, Wundliegen, Entzündungen und Rötungen der Haut zuverlässig verhindert. Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder ist seiner sicheren Wirkung wegen in ständiger Anwendung bei zahlreichen Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungsanstalten usw.

Tägliches Abpudern der Füße (Einpudern in die Strümpfe), der Achselhöhlen, sowie aller unter der Schweiß-Einwirkung leidenden Körperteile mit Vasenol-Sanitäts-Puder laufen, Wundreiben und Wundwerden, hält den Fuß gesund und trocken und sichert gegen Erkältungen durch feuchte Füße

Bei Hand-, Fuß- und Achselschweiß ist Vasenolform-Puder das einfachste u. billigste Mittel von unerreichter Wirkung. In Originalstreuosen in Apotheken und Drogerien. — Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Li.



### Alte Tänzerin

Ein falscher Haarschopf fliegt in steilen Wellen  
 Und rahmt ein müd gehebtes Ange Gesicht.  
 Zwei rotgeschminkte nackte Beine quellen  
 Gestotert ein schrabbeliges Fleisch ans Licht.  
 Sie zaubert kindlich ein erstarrtes Lächeln,  
 Rafft ihren Rock bei jedem Schritt kokett,  
 Um schwüle Sinne lüftern zu entschädeln —  
 Die Leute wiehern unten im Parkett.

Mit einmal aber zählt sie zwanzig Lenge  
 Und raft von peitschender Musik verführt

*Herz' Zörjun und Mund mit Pebeco opfind!*

Den aller tollsten der Dentänze,  
 Wo besse durch die Schminke transpiriert.

Ein blaffer Jüngling hebt zu ihr die Augen.  
 In grenzenlosem Mitleid brennt sein Blick.  
 Doch sie in einem glücklich falschen Glauben  
 Wurst heiß und ohne Scham sich selbst zuwick.

Der Böbel quiescht und läßt sich nicht ermüden —  
 Judeß ein Herr mit einer jarten Frau  
 Erhebt sich indigniert und dankt entschieden  
 Für ein da capo solcher Gleichbeschau.

Heins Schwarzp



# Canthal 1823

McCanthal Wess  
 gegr 1823  
 Weinbrennere  
 Kilmann



## DAS TURNGEDICHT AM PFERD

Von Joachim Ringelnatz

Es lebte an der Mündung der Dobrußtscha  
Ein Koll- und Bier- und Leichenwagenkutschka.  
Der riß lebendigem Geter — o Graus! —  
Mit kaltem Blut die Pferdegeschwänze aus.  
Hopla!

Jedoch verscherzte er mit solchen Streichen  
Sich den Verkehr mit Koll und Bier und Leichen  
Und fröhnte nun dem Leumt, auch nebenbei  
Der Kunst, speziell der Pferdegeschlächterei.  
Hopla!

Man traf ihn manchmal unter Biadukten  
Mit Pferdeköpfen, die noch lebhaft preisen,  
Und fragte man dann nach dem Preis pro Pfund,  
Dann brüllte er und hatte Schaum vorm Mund:  
„Hopla!“

Doch abermals aus dem Beruf gestossen,  
Eragab er sich dem Schicksal aller Großen  
Und wurde — solches traf sich eben gut —  
Pedell an einem Turninstitut.  
Hopla!

Schon im Begriff, sein Leben umzuwandeln,  
Verhoff er sich und stützte über Hanteln.  
Er wußte selber nicht, wie weit, wie tief;  
Jedoch er fragte garnicht, sondern schlief.  
... la ...

Richard Ross (München)



Mode-Lapfus. „Manieren hat der Mensch!  
Grüßt mich mit seinem vorjährigen Hut!“

Punkt Mitternacht bemerkte der Betäubte,  
Daß sich sein Haar mit leiserem Knirschen schäubte.  
Er wachte auf und sah im bleichen Glanz  
Ein Pferd, ein Pferd, ganz ohne Haupt und  
... pla! [Schwanz]

Nun reckte sich das abenteuerliche  
Gespenst und wuchs ins Ungeheuerliche.  
Drei Meter mochte es gewachsen sein,  
Da hielt es inne, schnappte plötzlich ein.  
Hopla!

Und nun, wohl in Ermangelung von Hufen,  
Bogam es Sägemehl aus sich zu trepfeln.  
„Mensch,“ tief es, „der du Tiere quälen kannst,  
Auf! Springe über meinen Ledertromm  
Hopla!“

Er sprang bereits, wie ihn die Formel baunte,  
Er sprang und fiel, erhob sich wieder, rannte  
Und sprang und rannte, sprang und sprang und  
sprang  
Wohl Stunden — Tage — Wochen — Jahre lang.  
Hopla! Hopla! Hopla! Hopla!

Was plötzlich unter ihm das Pferd zertrachte,  
Da brach auch er zusammen, und ertrachte.  
Jedem er schwur, nie wieder nachts zu pfeifen,  
Bemerkte er, gerückt durch fremdes Stöhnen,  
Daß ihn, der doch sich täglich glatt rasierte,  
Ein langer Zweitelbart aus Koffhaaar zierte.  
Ho!



Das Wort ODOL bürgt dafür.

daß auch die Odol-Zahnpasta ein Mundpflegemittel von außergewöhnlich wertvollen Eigenschaften ist. Odol-Zahnpasta macht die Zähne weiß und glänzend, ohne den Zahnschmelz anzugreifen, beseitigt üblen Mundgeruch und wirkt durch ihren Gehalt an wirksamen, dabei aber unschädlichen Salzen mild desinfizierend. Sie hat einen wunderbaren Geschmack.



# Pital-Haarwasser

Zu haben in den  
Drogen-, Parfü-  
merie- u. Friseur-  
Geschäften

Erfrischend parfümiertes, antiseptisches Haarwasser für den täglichen Gebrauch. Wirksamer Bestandteil: veredelter Leer. Gibt dem Haare ein schönes, volles Aussehen u. garten Klang.  
Nicht schäumend: für sprödes, trockenes Haar. Schäumend: für fettiges Haar und bei bestehender Schuppenbildung.

Kennen Sie schon  
**KUPFERBERG  
 RIESLING,**  
 den herben, rassigen  
 Herrensekt?

*Sekt-  
 Weisheiten,*

muntre Maudereien  
 über den Werdegang  
 des köstlichen Nasses, ge-  
 schmückt mit 32 künstler-  
 Zeichnungen enthält

Das neue  
**Kupferberg-Gold-Buch**  
 (50 Seiten Kunstdruck-  
 Papier), ein Ratgeber  
 für feinschmecker!  
 kostenlos gegen Dk 4,-  
 in Marken für Porto  
 und Verpackung.



# Kupferberg Gold

»Der Preis für den schneidigen Sieger«

Chr. Adt Kupferberg & Co  
 Mainz



## Glückliche Jugend

Der kleine Karl mußte wegen einiger Kleinigkeiten zum Zahnarzt gehen. Als er von dort wieder nach Hause kam, erzählte er freudstrotzend seinem kleinen Bräuderlein, wie gut der Dunkel Doktor zu ihm gewesen sei. Daß er ihm allerhand süße Sachen geschenkt, sehr lustig gewesen sei und wie er, sein höchstes Ideal, auf dem Stuhl öfter hätte auf- und abfahren dürfen.

Der Geburtstag des kleinen Fritz war nicht mehr ferne und als ihn die Mama fragte, was er sich denn wünsche, erwiderte er freudstrotzend:

„Mutter, ich wünscht mir einen hohlen Zahn!“ w. e.

\*

Es

## gibt noch Wunder!

„Du, ich habe neulich noch ein Wunder erlebt.“

„So?“

„Ich übermachte im Hotel und im Näpflchen ein Stück Seife vor.“

„Ist gar nichts. Ich



wollte eine Tafel kaufen, hatte aber nicht genug Geld bei mir. Den nächsten Tag gehe ich wieder in das Geschäft, und nun kommt das Wunder: Sie kostete noch genau so viel.“ a. z.

## Sie sind mir so sympathisch!

„Sie sind mir so sympathisch!“ sagte Dohffens zu Polypheus und bohrte ihm das Auge aus.

„Sie sind mir so sympathisch!“ sagte Alva und verhalfte Egmont.

„Sie sind mir so sympathisch!“ sagte Lukrecia Borgia zu ihrem Opa! und setzte ihm den Giftbecher vor.

„Sie sind mir so sympathisch!“ sagte Marbeth zu Banquo und Dang Möderer für ihn.

„Sie sind mir so sympathisch!“ sagten Regierung und Reichstag anlässlich zur deutschen Presse und — siehe Inseratenzeiter, Papierpreise und ähnliche Sympathievereine.

Karlchen

im „Grammophon“, dessen begeisterter Anhänger und Sänger er von jeher war. Wie ihm seine Aufnahmen gefielen, sagen seine folgenden Zeilen: ... Wenn es überhaupt noch möglich war, daß Ihr Aufnahmeverfahren in irgendeiner Weise vervollkommen wird, so beweist die vorzügliche Reproduktion meiner neuen Platten die höchste Vollendung.“ — „Gramonium“ — und „Gramola“-Instrumente und die guten „Gramophon“-Platten sind in allen Städten zu haben. Offizielle Verkaufsstellen werden gern nachgewiesen und ausführliche Kataloge bereitwillig kostenlos versandt. Künstleraufnahmen. Herrliche Tanzplatten. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft, Berlin S. W. 68



Die Schiene eines Herre

# Caruso

lebt fort

**Phoenix**  
Gummischwamm

W.C.

Vereinigte Gummwaren-Fabriken  
**Hamburg-Wien**  
vormals Meister & Co. Rathhofer  
Hamburg & Wien

**PARFUM**

**Lebena**  
Berlin

**SEIFE CREME**

# HERZ



**Neuzeitliche Formen**  
in allbewährter Qualität

**Zauber • Zintenzab**  
konventionelle Anker  
Gefährlich zu aufheben, wenn  
es ungewissen, kann ungewiss  
recht werden, bei jeder Zeit  
verwend. nicht. Preis 10. 00. 10. 00.  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

**BRIEFMARKEN**

100 versch. Kriegsmarken 2.25.50  
100 versch. Kriegsmarken 2.25.50  
100 versch. Kriegsmarken 2.25.50  
100 versch. Kriegsmarken 2.25.50

**MAX HERBST / MARKENHAUS / HAMBURG U**  
Illustr. Preis-Liste auch üb. **Kriegsnotgeld** Alben gegen Rückantwortkarte.

## Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie sofort zur mikroskopischen Untersuchung unter  
fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf er-  
halten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege.

Untersuchung und Versandt kostenlos.

**Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg**

bei Grünau (Mark) A 83

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft

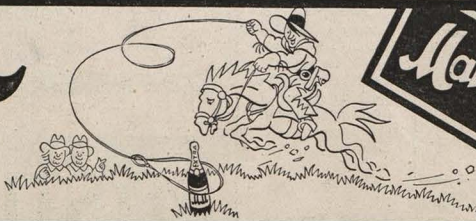




# Mull

®

Pöel den Cowboys ist es heiter!  
Um **M.M.** zu übercalben,  
Will das Seil der Pampageiter  
Nach Matheus Müller-Haßben.



**Mathers Müller**  
ELVILLE

## Prismatica

— Das Geheimnisvolle. —

Der Sektaner hat einen „großen“ Bruder von mädchenhaften Eigenschaften, deren hervorragende die Körperkraft ist, sofern der Befleger dieses Phänomens von einem energiereicheren Altersgenossen gerade Prügel bezogen hat.

Der Letzterer besitzt einen (einstufig wohnenden) Onkel, der Eigentümer einer Dreifachmarken-Abmahlung von phantastischer Qualität und Quantität ist. Sobald er die Schule verläßt, erhält er sie zum Geschenk.

Der Primaner hat ein (vorläufig unvollendetes) Drama in jenem Pult, das — „wenn es herauskommt“ — Schiller und Shatepeare verdunkelt.

Der Jüngling von 21 Jahren fühlt in sich die Kraft ein Führer der Nation zu sein, bedauert daher lebhaft und häufig, durch die vielen Nebenbeschäftigungen des Lebens, so da sind: Beruf, Studium, Dienst, Arbeit und ähnliches keine Zeit dazu zu haben.

# KAISERBORAX

**Für Toilette und Haushalt,**  
gibt reinen, zarten Teint, frischen  
Mund und gesunde Zähne;  
ist unentbehrlich für die Wäsche.  
Kaiser-Borax-Seife, Tola-Seife,  
hervorragend feine Toilette-Seifen.  
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Der Fünfundzwanzigjährige behauptet, daß ihm das Wunderdusfal aufgehoben war, eine eingetragene, herrliche (verheiratete) Frau „voll und ganz“ zu verliehen.

Der Dreißiger verbreitet sich gerne und dunkel darüber, daß er einen „eigentlichen“ Beruf verfehlt habe; — welchen, sagt er nicht.

Der Vierzigjährige schwärmt von seiner Gattin, — in ihrer Abwesenheit (so, wie er sie sich dachte).

Der Fünfziger verachtet das parlamentarische System, nachdem er bei der letzten Wahl durchgefallen ist.

Der Sechzigjährige betont aufrecht und stolz, er hätte nie einen Duden angenommen, wenn ihm einer angeboten worden wäre.

Der Greis von siebzig hat nur noch ein Lächeln, — ein glückliches, wenn er alles (auch sich) verabschiedend alles verzeiht; — — aber sehr oft lächelt er blöde.

818 2017

**Berliner  
Briefmarken-  
Zeitung** gratis



Viele Gelegenheitsangebote.  
Barankauf von Marken und  
kleinen u. groß. Sammlungen.  
Philipp Kosack & Co.,  
Berlin C.2, Burgstrasse Nr. 13.

## Geschwächten

Männern hilft unser Zeugnisystem so viel dauernd, kein Augenblickserfolg, sondern dauernde Volkkraft. Däkr. Vers. M. 125.—, Porto extra 100 St. Ionien-Tabellen, die Kur beschleunigend M. 75.—, Ausdrückliche Prospekte gratis.  
Sanitätslehre W. Planer,  
Charlottenburg 4, Abt. D. 237

Zur Hautpflege / Körperpflege / Schönheitspflege

# COLD CREAM SCHERK

Zur Babypflege / für Massage / für Sportsleute

# Asbach

## Kurzeit

1. März — 30. Novemb.

Hervorragende Bellerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterien-Verkalkung, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden. — Sämtliche neuzelluläre Kurmittel. — Gesunde, kräftige Luft. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge. — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Krocket, Werftaubenschießstand. — Schöner, angenehmer Erholungsanfangsurlaub.

Man fordere die neueste Auskunftsschrift D 114 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

# Bad-Nauheim

am Taunus  
bei Frankfurt a. Main







Der Kettenraucher

„Du rauchst ununterbrochen, mehrst du 's eigentlich noch, wenn du ne Zigarette im Mund hast?“ — „Ne, aber wann ich keene hab', fehlt mir was.“

Freunde, eh' Ihr höret die Ballade,  
Leinkt zur Stärkung, bitte, 'nen Likör!  
Denn ich singe Euch die Quasseliade —  
Quassel frizt war Abgeordneter.

Was im Wahlkampf Alles er erzählt,  
Drüber lachten sich die Binkel schepf.  
Und weshalb man schließlich Quasseln  
wählte,

Weiß nicht einmal der Gemeindepapp.

Jedenfalls stieg aus der Wählerarme  
Quassel friz als Siegerling heraus,  
Und so schreit er, das Geschäft nach vorne,  
In das Redner-Bedürfnishaus.

Dritten saß mit ähnlichen Gestalten  
Er die Sitzung ab auf dem Popo.  
Und solange er den Mund gehalten,  
Hob er sehr beträchtlich das Niveau.

Doch nach Reden ward er bald begählich  
Und die Zunge ihm im Schnabel brennt,  
Denn der Mist ist just so unentbehrlich  
Für den Landwirt wie für 's Parlament.

Und so macht' in der Parteien Fehde  
Er 's genau, wie Alle rings im Haus:  
Jede Sitzung wuchs dieselbe Rede  
Ihm zum Mund und uns zum Hals  
heraus.

Die Partei bekränzte seine Wege,  
Denn es freut und stärkt sie unbedingt,  
Wenn der Quassel oder ein Kollege  
Mit dem Schlagwort über 'n Echtern  
springt.

Und er ward berühmt, er erzelierte,  
Endlos war die Mundwerk-Cho'era.  
Und sein Bild kam in die „Illustrierte“  
Neben eine Madtanz-Großmama.

Und bald kamt' ihn jeglicher Penitäter  
Wie den neuen Chimmy oder Ctep,  
Denn ihn wählten immer neu die Wähler  
Inklusive der Gemeindepapp.

Tausend Reden hielt er ohne Schwanken,  
Da - o weh - erreicht' ihn das Malhör:  
Quassel hatte plötzlich 'nen Gedanken  
— darf denn dies ein Abgeordneter??

Den Gedanken, seinem Herrn entzupfen,  
Sprach er aus als Redner frank und frei -  
Selbstverständlich hat ihn ausgeglichen  
Liesentütel deshalb die Partei.

Jäh wie er geflienen, sank er nieder,  
Und verhungert wär' er, trumm und  
schepf,

Hätte nicht aus Mitleid hin und wieder  
Unterstützt ihn der Gemeindepapp.

Liebe Freunde, lernt aus dem Gesängchen:  
Wirst du je gewählich, so sei kein Echopf;  
Unterbreche durch Gedankenängchen  
Nie des Parlaments gefindnen Schlaf!

Große friedlich auf der Schlagwortweide,  
Dann erfüllst du völlig deine Pflicht!  
Und gehst Stadt und Land und Reich auch  
pleite,  
Quassle weiter, wenn der Mist auch  
bist! ...

Kaetken



Neue Steuerwege

Beamter:

„Wie? Nur Verluste haben Sie in  
den letzten Jahren gehabt? — Ja,  
Mann, die müssen Sie doch  
versteuern!“

Alte Reserve

# Wintelhausen

die deutsche Weinbrandmarke

# "MEINTIPP"



## SCHÖNBERGER CABINET DER DEUTSCHE SEKT

M.BALLÉ

### BRIEFMARKEN

Preisliste kostenfrei. Heinar Plötz, Hamburg 30 D



## Rausch's Haarwasser

Dir bleib ich treu!



von *Pauline Loh*, Konstanz 28  
**PARFÜMERIEFABRIK**  
 OSUNGHEIT 1890



### OXBeine heilt

auch bei älteren Personen  
**des**  
**Beinkorrektions-**  
**Apparats**  
 Artlich im Gebrauch!  
 Versuchen Sie beim Hin- und Hergehen  
 (Gehen) bald ein Gipsstichband Apparat  
 (gelbeschreiben) unsere physikalisch  
 anatomische Broschüre  
 Wissenschaffl erlangen. Preis 10 Pf.

### OSSALE

Arnold Hildner, Chemnitz 27 b

**! Studenten-**  
 Kraftmittel  
 Mittel und größte  
 Teil ist 2. Preise.  
 Emil Lohde, vorm.  
 G. Lohde & Co. in  
 G. m. b. H., Stern 1,  
 Zk. 55. Man verl.  
 gr. Hohlzug gratis.

### „JUGEND“

Jahre 1-20 gab. u. in Oefen, auch  
 einzelne Jahre, laßt sich Billigsten  
 Hoch, Kalkquartal, Hildberg 1. Pr.

Blasses Aussehen  
 u. Sommerpross ver-  
 deckt auf, das general.  
 gesch. ärztlich aner-  
**BRÄUNOLIN**  
 G. A. Sommer. Teint.  
 Fl. M. 25 dopp. Fr. 42  
 R. Mittelhaus, Berlin-Wil-  
 merdorf 4, Nassauische Str. 15

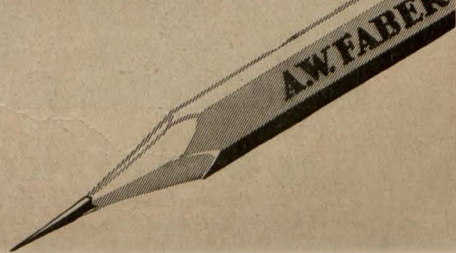
### Unser Nachwuchs

Der Dreizehnjährige: „Mensch, warum hast du denn eben nicht gegrüßt?“  
 Das war doch die Bibl othelarin aus der Stadtbücherei!“  
 Der Vierzehnjährige: „Ach was, die schneide ich jetzt, die rückständige  
 Person: Wie ich, Von der Pamerl und ihren Liebhabern“ verlangt habe, hat  
 sie mir „Ledenstumpf“ gegeben.“

### Schöpfungsgeschichte

In einer Gesellschaft wird die Frage aufgeworfen, wie wohl das Petroleum in  
 der Erde entstanden sei. Ein Herr erklärt die Annahme der Wissenschaft, welche die  
 Herkunft der Erdölle auf große Massen von Fischen zurückführt, die durch Erd-  
 katastrophen begraben seien. — „Aber kann aus Fischen denn soviel Fett kommen,“  
 fragt eine Dame ungläubig. — „Na, denke doch z. B. Dlardunen,“ antwortet  
 ein junges Mädchen ernsthaft.

# „CASTELL“



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen. • JUGEND Nr. 10 1922



Eine Auswahl

# „JUGEND“-KUNSTBLÄTTER

welche die Mannigfaltigkeit unserer Sammlung zeigt

In einigen tausend verschiedenen Blättern, alles hat vorragende, junge Wiedergaben der Werke anerkannter Meister, bieten wir den reichhaltigsten Wandschmuck zu wohlfeilem Preise. Ein illust. Katalog (Preis 50 M.) erleichtert die Wahl.

G. HIRTH'S VERLAG A.-G. MÜNCHEN

# DEUTSCHE VERLEGER

Spannende Lektüre für die Reise!

## Sindbad-Bücher

Phantastische u. abenteuerliche Romane

**Norbert Jacques: Die Frau von Afrika.** Mit Zeichnungen v. Richard von Below. / Gehftet 45 M., Pappband 75 M. / Ein moderner Mythos aus dem Tropen!

**Claude Farrère: Die Todgeweihten.** Deutsch von Hans Reijiger. / Mit Zeichnungen von F. Wittlinger. / Gehftet 55 M., Halblein. 85 M. / Der große Romanerfolg des heutigen Frankreich!

**Paul G. Echehard: Die letzte Nacht.** Mit Zeichnungen von Heinrich Kleg. / Geh. 75 M., Pappband 100 M. / Das spannendste Buch der letzten Jahre.

**honore de Balzac: Die tödlichen Wünsche.** (La peau de chagrin.) Deutsch von E. A. Rheinhart. Mit Zeichnungen von Alfons Waeffle. / Gehftet 75 M., Pappband 100 M. / Das unübertroffene Meisterwerk des phantastischen Romans.

**R. L. Stevenson: Die Schatzinsel.** Deutsch v. Sil Dara. Mit Zeichn. von Rolf v. Hoerschelmann. / Gehftet 55 M., Halblein. 85 M. / Das unsterbliche Werk der Seeräuber-Romane!

**Maurice Renard: Die blaue Gefährte.** Deutsch v. Maria Ratzlewiß. Mit Zeichnungen von Feix Heubner. / Gehftet 75 M., Halblein. 100 M. / Das kühnste und ergreifendste Buch der Welt-Literatur!

zu beziehen durch alle Buchhandlungen

**DREI MASKEN VERLAG MUENCHEN**

## DIE SCHÖNSTEN GESCHENKBÜCHER

finden Sie in unserer neuen Bücherreihe, die sich bei Bücherliebhabern viele Freunde erworben hat.

### LAFONTAINE

**Ergötzliche Geschichten.** Zum erstmaligen Lesende übertragen; mit 12 Kupfern von Ch. Eisen / Lafontaines feinsinnige, kecke Erzählungen haben dem Dichter Unsterblichkeit erworben und ihm einen Platz neben Boccaccio gesichert. / In schön. Künstlertr. Bd. 60.-

### MARGARETE VON NAVARRA

**Liebesgeschichten.** Mit 16 Kupfern von S. Freudenberg. / In diesen zu anekdotischer Kürze verdichteten Liebesgeschichten spiegelt sich die ganze typische Kultur der französischen Renaissance und tummelt sich die graziöse Laune der königlichen Dichterin / Vortzugsausgabe auf Bütten und in Halbleder Mk. 200.-, in Halbleinband Mk. 60.-.

### BALZAC

**Die große und die kleine Welt.** Mit Holzschnitten von Daumier u. Gavarni. / In diesen fast unbekanntem Novellen aus der Welt der Künstler und der Bürger, sowie der höheren Gesellschaft gibt Balzac ein glänzendes Bild seiner Zeit und offenbar sich als genialer Schilderer. / In Halblein Mk. 30.-.

### DAUMIER

**Naturgeschichte des Reisenden.** Mit 28 Holzschnitten des Meisters. / In Halblein Mk. 30.-.

### GAVARNI

**Der Provinzler in der Großstadt.** Mit 37 Holzschnitten des Meisters. / In Halblein Mk. 30.-.

Die beiden größten Satiriker des französischen Biedermeier ergießen hier ihren Spott über den Spieler und bereiten Freunden des Humors mit der entrückenden Kunst ihres Stiftes ein Fest.

### HOLDERLIN

**Hyperion.** Mit 16 Handzeichnungen von Carl Rottmann. / Hölderlins Buch von der deutschen Seele kann graphisch nicht besser begleitet werden als von Romanees gleichlichen Landschaften, die aus gleicher Schnauze, aus gleichem Erleben und Empfinden geboren sind. / In Halbleinband Mk. 60.-.

### GOETHE

**Empfindsame Geschichten.** Mit 10 Federzeichnungen von Rolf v. Hoerschelmann. / Zu einem entzückenden handlichen Bande vereinigt sind hier die in Goethes Werk verstreuten Novellen, köstliche Perlen der Kleioprosa. / In Halblein Mk. 60.-.

Alle Bücher sind auf halbfreiem Papier gedruckt und in größter Wert auf gute und gediegene Ausstattung gelegt.

**G. HIRTHS VERLAG IN MÜNCHEN**

## Der Cicerone

Halbmonatsschrift für

KÜNSTLER, KUNSTFREUNDE u. SAMMLER

Herausgegeben von Professor Dr. GEORG BIERMANN  
Vierteljahrspreis: Ausgabe A ohne Versteigerungsergebnisse M. 50.-, Ausgabe B mit Versteigerungsergebnissen M. 60.-  
Probeheft gegen Einsendung von M. 20.-

Mit dem neuen Jahrgang hat der CICERONE eine grundlegende, verbesserte Ausstattung und eine bedeutende Erweiterung des Programms erfahren. Die Abbildungen sind auf besonderen Tafeln dem Text beigelegt. Eine Fülle verschiedenster, meist unverfälschter und unzugänglicher Werke aus dem Gebiet der Kunst, des Kunstgewerbes und der Bibliophilie wird in einwandfreier, auch farbiger Wiedergabe dem Leser geboten. Der Text bleibt auf das Wesentlichste beschränkt, er ist eine Erklärung und Einführung in das gesamte Gebiet der Kunst und versucht, soweit die Aktualität der internationalen Kunstereignisse in Frage kommt, das Material gewissenhaft zu sichten und zu registrieren. Besondere Beilagen bringen unter fachmännischer Leitung des Bändersammelwesens, die Graphik und das gesamte Gebiet der Porzellan- und der Keramik in sich geschlossen zur Darstellung. / Der CICERONE ist das größte umfassende Sammler- und Kunstgänger für jeden Gebildeten

KLINKHARDT & BIERMANN  
LEIPZIG

WILHELM BODE

## Goethes Schweizer Reisen

Illustriert mit 44 Bildnissen und 5 Handzeichnungen Goethes

Halbleinband ca. M. 70.-; Ganzleinband ca. M. 85.-

Die Landschaftsbilder zu diesem Werk enthält der in größerem Format erschene Bilderband mit Text von Wilhelm Bode:

## Die Schweiz wie Goethe sie sah

144 Lichtdrucke nach zeitgenössischen Miniaturen, Stichen und Gemälden. Halbleinband ca. M. 85.-; Ganzleinband ca. M. 95.-. Beide Werke in Ganzleder mit der Hand gebunden und vom Autor anlässlich seines 60. Geburtstages signiert, 100 num. Exemplare (Nr. 1-100) ca. M. 1750.-. Beide Werke in Halbleder mit der Hand geb. 200 num. Exmpl. (Nr. 101-300) ca. M. 1400.-

Wilhelm Bode stellt sich die Aufgabe, den Leser gleichsam an Goethes Reisen teilnehmen und sie in allen Einzelheiten miterleben zu lassen. Was er dabei gestaltet, ist ein meisterhaft lebensvolles Bild dieser Reisen, das uns den Menschen Goethe nicht weniger klar vor Augen bringt als die Schweizer Land jener Zeit. Der Bilderband enthält in 144 Lichtdruck-Abbildungen Schweizer Landschaften nach Gemälden und Stichen samsthafer deutscher, französischer und englischer Künstler aus den Jahren 1765-1790. Durch das Wiederaufleben zweier seltener, umfangreicher Kupferstichwerke ist es Wilhelm Bode gelungen, hier ein Material zusammenzutragen, wie es in gleichem Umfang und gleich gediegener Auswahl bisher noch nirgends vorliegt. Der Verleger Goethes durchwandert an Hand dieser Bilder mit dem Dichter das Land; der Freund der alten Schweiz wird zahlreiche ihm noch unbekannte Abbildungen ihrer schönsten Gegenden.

**H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG**

Bild Nr 2



Unsere Erfolge sind nicht Ergebnisse des Zufalls Die Hersteller der Edox-Schuhe wissen genau wie man die Kundenschaft zufrieden stellt und fesselt Die Qualität macht's.

**Edox-Schuh Co.** m.b.H.  
Schweinfurt  
Verkaufsstellen überall.

**Schriftsteller!  
Komponisten!**

Wir haben Jederzeit Interesse an guten Dsch-Monatsripen (Romanen, Novellen, Gedichten) sowie an wertvollen Kompositionen zwecks Drucklegung und Herausgabe.

Verlag Aurora (K. Martin) Weinböhla bei Dresden.

**Entfettungs-**

Tabletten „Fucoparill“ Unschädlich. 75 Stück 30 Mk., 150 Stück 55 Mk. Großabnahme auf Wunsch. Alleinverand: Apothekebesitzer H. Maass, Hannover 3.



ÄLTESTE ZAHNSTEINLÖSENDE

ZAHN PASTA

SOLVITH

ZAHN-PASTA

Der sat.-myst. Rom. v. Apulejus:  
**Der Goldene Esel**  
führt uns die leichteste röm. Kaiserzeit in ihr schön verflochtenes Szenen vor Augen. S. Aufl. 238 S. m. 10 Illustr. M. 20. - freo. Auf. Prospekt in. kultur-sinniges. myst. Werke u. Antiquaria gr. fro. Hermann Barstorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/11.

**VIERZEHN TAGE  
★ Die  
schöne  
Literatur**

HERAUSGEBER:  
**Will Wesper**  
ZUVERLÄSSIGE  
Berichte über Literatur  
Dichter, Theater  
HALBJÄHRLICH  
zu 15.  
**Ed. Avenarius**  
LEIPZIG-ROSENSTR. 3



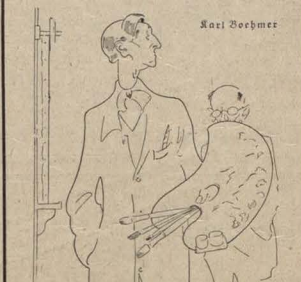
**EDLE NACKTHEIT**  
20 phot. Aun. weibl. Körper nach der Natur M. 22. -, Porto 4 M.

**BILD DES WEIBES**  
66 Abbild. M. 20. -, Porto 4 M.

**IDEALE NACKTHEIT**  
in 4 Bänden, je 40 Aktuaufnahmen. Preis p. Band Mk. 22. -, Porto Mk. 4. - Prospekt. Interess. Bücher kostenl. Anton Schmid, Buchhandlung, München 46.

**Schroth Kuren** Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Lochwitz Gr. Erlage. Prosp. fr.

**BRIEFMARKEN.** Was soll ihre Kaufmanns gar echt, stammt ill. Preisliste in Zielbrud. 48. 1900 Stk. 40 Stk. u. Porto 10 Pfennige gratis. C. Pabst, Berlin, Neue Zoppeuhofstr. 3. Bez. 1903. 66616 Bestellungen für Briefm.



Karl Doehmer

**BRINGENDE BITTE**

„Eind Sie der Maler, der die religiösen Bilder ausstellt? - „Ja wohl mein Herr.“ - „Bitte, hören Sie auf. Es sind daraufhin wieder drei Familien aus der Kirche ausgestiegen.“

Browning, Kalib. 7,65 M. 450.- Kaliber 6,35 M. 720.- / Mauser M. 800.- Jagdwaff. Benckendorff, Berlin-Friedenau, Rheinst. 47.



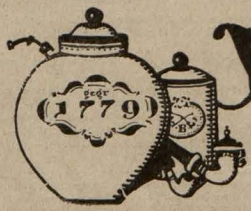
SCHUTZ CASSEL



**Magnus Weidemann**  
Hauptstadt der Schwimmbad. 32 Stk. u. 2 Pl. Porto. / Dr. Guido Herzig im „Zweiter Versuch“. Das ist das Buch, das uns nicht / Dr. Guido Herzig sagt über die 23. Hauptstadt. „Ein unermesslich, herrliches Buch.“ / Früher erlitten: Walter Einbeck, der Dichter und Schriftsteller Hauptstadt der Schwimmbad 10 Stk. u. 2 Pl. Porto 2 Pl. / 3 Probebilder der Schwimmbad auf Tab. I - XIV 2 Pl. 16.50 einbild. Porto. Zieringens auf Postfach 2199 Dresden. Verlag d. Schwimmbad, Dresden-A. 24. A.

**+ Sanitäre +**  
Artikel. Preisliste gratis Joseph Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalemstraße 57.

**Rauherdant!**  
Och fiderste Mittel, das Menschen ganz oder teilw. (auswähl. Fälle) verbitt. (auswähl. amput. Can.) (auswähl. G. Engländer.) Wien, Wien L. 3. Kautschukstr. 7



**Brüggemeyer**  
DETMOLD  
**Tabak für die Pfeife**

**Graeger Sekt** **Rochheim a. Main**

## Schwarz-Weiß-Turnier

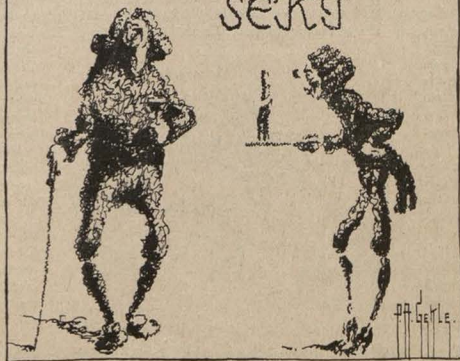
Fußball ist ein schönes Spiel,  
Man spielt es oft und spielt  
es viel,  
Auch Billigen im Schwarz-  
weiß hat  
'nen Fußballklub wie jede  
Stadt.

In Billigen nun ist's ge-  
scheh'n,  
Dawar ein Schauspieljüngst  
zu seh'n,  
Jarwohl, man hat sich nicht  
geniert  
Und hat's noch vorher pla-  
tattelt.

Dort trat der Billinger  
Verein  
Für Deutschlands Ruhm  
und Ehre ein,  
Indem er vom Befähigungs-  
korps  
Sich einen Gegner kühn  
erlor.  
So konnte man ihn spielen  
sehn  
Mit der „Section Sport  
Marocaine“,  
Es ging der farbige Franzos  
Mit Verwe auf die Deutschen  
los.

August der Starke  
liebte nur eine Marke:

KESSELER  
SEKT



Die fühlten sich gar sehr  
geehrt  
Und zeigten sich des Gegners  
weert,  
Des schwarzen, der zu  
Schimpf und Scham  
Als „Gegner“ nach Berna-  
mien kam.

Beim Fußballspiel passiert es  
oft,  
Daß man teils ver-, teils  
unverschafft  
'nen Fußtritt vor den Bauch  
erhält  
Und vor des Gegners Füße  
fällt.

Wie herlich muß es nun erst  
sein,  
Wenn eines schwarzen Franz-  
manns Bein,  
'nem Deutschen in die Wam-  
pe dringt  
Und ihn zu Boden nieder-  
zwingt. —

Man schreibt soviel von  
„schwarzer Schmach“,  
Doch prüft man diesen  
Vorfall nach,  
Dann wird es leider jedem  
klar,  
Daß sie auf weißer Seite  
war.

Kanz Franzendorf



Flügel u. Pianinos sind hoch-  
stehende Instrumente von  
ausgeprägter Wesensart!

**LUDWIG HUPFELD & Co.**

Berlin W, Leipziger Straße 110  
Leipzig, Petersstr. 4 Dresden, Waisenhausstr. 24  
Wien VI, Mariahilfer Str. 3, Amsterdam, Stadhou-  
derskade 19-20, Haag, Kruisendijk 20

Gütermomms  
Nähseide



BERN  
1920



## Aus den Memoiren eines Zeitgenossen

Mitgeteilt von G. H. E.

... Der indische König Dramhabadwari soll, ohne mit der Wimper zu zucken, den Geist des Kaufmanns Dumitraganglia fünfundzwanzigmal hintereinander auf den steilen Berg Samadwadada getragen und sich dabei jedesmal das Märchen vom Zauberer Jodalvaluta von vorn bis hinten haben erzählen lassen. Immer, wenn sie fast oben waren, rutschte der Geist dem König über den Buckel hinunter und schwebte wieder ins Tal.

Ob ich die königliche Leistung reslos nachzuvahren vermöchte, kann ich nicht sagen, weil mir die örtlichen Verhältnisse zu wenig bekannt sind.

Sicher ist aber, daß die Leute auch von mir behaupten, ich hätte keine Nerven. Sie schloßen das daraus, daß ich z. B. in einem Straßenbahnwagen mit Zinnenreklame die Zeitung lesen kann; oder daß ich keinen Schreckensschrei ausstoße, wenn ich einen Cavalier mit dem scharfen Lächelmesser plötzlich in den Mund fahre oder ältere Leute bei Schneeschmelze einen haupthauptsächlichen Straßen-Damm ohne Rettungsgürtel überqueren sehe.

Ich habe bis vor kurzem dieser Auffassung widersprochen. Und zwar mit der Behauptung, ich besäße ebenso gut Nerven, wie andere. Leider seien aber bei mir daneben gewisse Hemmungen wirksam, welche die Nerventätigkeit nicht zur vollen freien Entfaltung gelangen lassen.

Wenn es z. B. morgens klingelte und der Briefträger mir statt eines seit sieben Wochen dringlich erwarteten Honorarscheins die Brustkarte eines auf Osterei in „Volzano“ befindlichen wohlhabenden Bekannten brachte und wegen ungenügender Finanzierung zwei Mark vierzig Pfennige Nachporto heißte, so hätte ich den Mann ebenso

gerne die fünf Treppen hinuntergevoßen wie irgend ein anderer in meiner Lage — sofern mir nicht eine lästige Hemmung mit dem Begriff „Beamten-Beleidigung“ Hände und Füße gebunden hätte.

Oder wenn an einem leuchtenden Maitage aus Sparfanzeltsgründen nur mehr unsere Wohlstufe tüchtig geheizt war und ein lieber Familienbesuch in dem Augenblick erschien, in dem ich mein Arbeitsgerät dorthin selbst ausgebreitet, so wäre ich doch ebenso gern an der Wand hinaufgetabgelt wie irgend ein Normalmensch! Nur so eine unaussprechliche Hemmung konnte schuld sein, daß ich plötzlich an die beim Hinaustrabbeln mögliche Beschädigung der in teures Glas gerahmten Farbendrucke denken mußte und es daher vorzog, mich mit lebhaftem Interesse an einem zweifündigen Gespräch über die Unvergleichlichkeit der Cieraufhäuser zu beteiligen.

Richard Ross (München)



Wirtschast, „Bier Markt und süßig Pfennige hab ich gewonnen... hier, nach § 14233 des Friedensvertrages fünfundsiebzig Prozent für die Entente!“

Oder es kam kein Besuch, und ich war eben in Begriße, mit aller Verzicht einen außerordentlich poetischen Gedanken aus dem Unterbewußtsein ins Bewußtsein herüberzuangeln — da machte mir meine treue Lebens- und Schicksalsgefährtin die Eröffnung, der Hosenboden unseres Zweifündigen verträge kein sechstes Pfister mehr und es müßte jetzt unbedingt an die Beschaffung eines neuen Beinfleises herangetreten werden. Hätte da der Nerveneimpuls nicht auch bei mir eine dampfhammerartige Faustbewegung gegen die an sich unschuldige Tischplatte ausgelöst, wenn eben nicht Hemmungen ganz besonderer Art...??

Kurz und gut: Ich glaube an Hemmungen. — Erst seit wenigen Tagen bin ich zur Überzeugung gekommen, daß die Leute recht haben: Ich besäße wirklich keine Nerven! — Nach sorgfältiger Feststellung nämlich, daß sich unsere Einkünfte doch beinahe auf das Dreinachtstfache des Friedens gesteigert hatten, war die Beschaffung eines neuen Beinfleises für unsere Zweifündigen zum einstimmigen Beschluß meiner treuen Lebens- und Schicksalsgefährtin erhoben worden.

Das kostbare Ziel in Auge stieg ich alsbald nachsamer in fünfundzwanzig einschlägige Kaufmagazine der großen Stadt. Aber jedesmal war es nur ein Zaubermärchen, das mir den Geist des Kaufmanns feierte: Das Zaubermärchen „Jodalvaluta“ von einer Jünglingshose, die scheinbar, d. h. in den blöden Augen gewöhnlicher Kaufmannen tausend Mark koste, in Wirklichkeit aber, d. h. in den tieferblickenden Augen des gelehrtesten Kaufmanns höchstens zwölfe, also einen reinen Pifferling!

... Fünfundzwanzigmal habe ich das Zaubermärchen angesehen, ohne mit der Wimper zu zucken! Aber auch ohne jemandem ins Gesicht zu springen

**Mautama**  
Büstenhalter  
Aus elastischem Tricotgewebe  
direkt auf der Haut

MECH. TRICOTWEBEREI STUTTGART • LUDW. MAIER & CO. BÖBLINGEN • S. LINDAUER & CO. KORSETTFABRIK CANNSTATT

Die Hausfrau  
sieht frohe Gesichter bei ihren Gästen,  
wenn sich das Licht auf der gedachten Tafel in Porzellan der  
Porzellanfabrik Fraureuth A. G.  
spiegelt



Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungen: Kurt Leipziger Messe: Mädelpassage, 1. Obergeschoss, Treppe D u. F. / In Dresden: Jahresschau deutscher Arbeit vom Mai bis September. In München: Deutsche Gewerbechau vom Mai bis Oktober.

ORIGINAL



Nur echt mit eingetragter Marke, Fön!

Der „sanax“-Vibrator (D. R. P.) für Körper- u. Schönheitspflege unentbehrlich. Überall erhältlich. Fabrik: „Sanitas“, Berlin N. 24.

Für 23 jähriges  
deutsch - amerikan.  
Mädchen

ausgebildet an Münchener u. San Francisco Hochschulen, schon u. von angenehmer Disposition, etwas Vermögen, wird Bekanntschaft mit gebildetem gut situiertem Herrn gesucht. Bitte unter P. E. N. 27 an die Expedition des Blattes

! Mephisto !

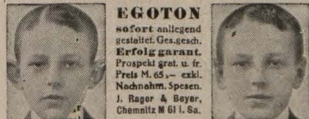
Das größte wirksame Wunder! Enttötung aller verletzten Zehen u. Schienknöchel! Stütz- u. Abstützung! Schmerzlinderung! Jugendstärker! etc. bei Zerrissen d. Knorpel, Schreiber, bei allen Schiefgängen, bei ev. Krennen, bei Ohrenschmerz etc. etc. Preis I. Würstchen I. 20. II. —, II. 20. 15. —, III. (im Doubletten Packung) 20. 25. — inkl. Porto. Nachnahme extra. Deutscher & Co., Hamburg, 110, Königstr. 30

oder mich sonst erzeijft zu betrogen! — Aber auch ohne eine Jünglingshose zu beschaffen! — ... Alle Fünf- undzwanzig habe ich mir den Buckel hintererücken lassen. — Eine Dauerleitung, die durch Vermittlungen allein nicht mehr erklärt werden kann! ... Sollte ich je einmal nach Indien kommen, bin ich entschlossen, den König Dramhabadwari zu einem Match herauszufordern!



Entzückende Naturtreue des Duftes. Ein Atom genügt.  
Blütentropfen ohne Alkohol, Nagelöcher, Veilchen, Rose, Ständer, Heliotrop u. a.  
Überall zu haben  
Hlen: *Illusion Welt-Record*

Abstehende Ohren werden durch



**EGOTON**  
sofort anliegend  
gestelltes Ges. gesch.  
Erfolg garantiert.  
Prospekt gest. u. fr.  
Preis M. 65. — exkl.  
Nachnahme. Spesen.  
J. Rager & Beyer,  
Chemnitz M 61 L. 6a.





**GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN**  
DES VERLAGES UND DER SCHRIFTLEITUNG  
DER „JUGEND“:

Bezugspreis vierteljährlich (6 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen Mk. 55.-, direkt vom Verlag in Deutschland und Deutsch-Oesterreich in Umschlagn od. Rollen mit Porto Mk. 70.-, nach dem Ausland in starken Rollen: Argentinien: Peso 5.50, Brasilien: Milreis 8.-, Chile: Pes. 18.-, Dänemark: Kronen 10.50, Finnland: Mka. 91.50, Frankreich, Belgien, Luxemburg: Frs. 20.-, Griechenland: Drachmen 14.25, Großbritannien, Australien und englische Kolonien: sh. 7.50, Holland: Fl. 4.50, Japan: Jen 3.75, Italien: Lire 33.-, Norwegen: Kr. 9.50, Portugal: Milreis 9.50, Schweden: Kr. 6.75, Schweiz: Frs. 7.-, Spanien: Pes 9.-, Einzelne Nummer ohne Porto Mk. 10.-.

Anzeigen-Gebühren für die sechsspaltigen Millimeter-Zeile oder deren Raum Mk. 12.-.

Anzeigen-Aannahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowie durch G. Hirsh Verlag, A.-G., München, für die Schweiz, Italien und Frankreich durch Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, / Auslands-Preis der sechsspaltigen Millimeter-Zeile Mk. 30.-.

Das Blatt „Väterliche Ermahnungen“ von F. Mesek (Radierung) bringen wir mit Erlaubnis von J. B. Neumann in Berlin.

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzuleitung des Unverwendbaren nach dem Erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

**SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“**

Die weltbekannte „Galerie Moderner Bilder“ ist um  
**21 neue Wennerberg-Bilder**

vergrößert worden. Am 1. Januar 1922 sind neu erschienen:

- |                        |                             |
|------------------------|-----------------------------|
| 18 Wennerberg:         | 48 Liebesdienst             |
| 20 Tänzerin            | 49 Nüde des Geliebten       |
| 30 Sötte Last          | 50 Meerelächeln             |
| 40 Preisgärtlein       | 51 Edies Wild               |
| 41 In Erwartung        | 52 Die Krabbe               |
| 42 Filmmädeln          | 53 Und sie bewegt sich doch |
| 43 Wir lassen bitten   | 54 Ein loser Vogel          |
| 44 Achtung Kurve!      | 55 Herzalmanaz              |
| 45 Das Glück im Winkel | 56 Höhenflug                |
| 46 Logenschwestern     | 57 Ski-Wildchen             |
| 47 Strandrind          | 58 Katz und Maus            |

Jedes Bild ein kleines Kunstwerk  
Die Galerie umfasst jetzt 58 reineren, dezant-pikanten Bilder von Wennerberg, Kirchner, Heilmann, Ehrenberger, Dayros, Lange usw. Jedes Bild 10 Mark. — Diese Bilder in geschmackvollsten Rahmen sehr preiswert. Illustrierter Katalog 10 Mark. Zu beziehen durch jede Buch- und Kunsthandlung oder direkt vom Kunstverlag

Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburgerstr. 37.

Die **4ling** Seife

Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!

Hersteller: J. Kron, Holsenfabrik, München

**Flamuco-Künstler-Ölfarben**  
**Flamuco-Tempera-Farben**  
**Pastell-Börsenform** (das einzig farbige Pastell!)  
empfohlen als erkrankungserregendste  
**Vereinigte Farben- und Lackfabriken**  
vorm. Finster & Meisner, München-W. 12  
Es gibt Vertrieb für Deutsch-Oesterreich:  
**JOSEF SCHNEIDER, WIEN I** Am Hof, Delegation 4  
Es gibt Vertrieb für die Tschechoslowakei und Ungarn:  
**MAX STERNIK, Pilsen** für chem. Produkte, LEITZWEITZ 4 2

**Die galante Zeit**  
Bücher der Siebe u. des Frohstins  
Katalog unsonst  
Dr. Potthoff & Co., Leipzig, Robert-Steinplatz 3

**Schwäche, Neurasthenie**

bedehrt erleidet. Am abolut wirksamstes Heilmittel gegen Schwäche (mit meine vorgelassen, garant. unerschütterlichen Vollbluttabletten, kein narkotisches Narkotikum) (sondern ein nervenstärkendes Präparat. Gratis überlassen!) Preis 20f. 60. — Zur äußeren Anwendung empfehlen wir ein vielverbreitetes Saug-Massage-Apparat. Gratis unentgeltlich. Preis 20f. 100. — Bitte um Besprechung, gratis. Camille'sches Institut, Berlin-Wannibis 5 107.

**DIE FRAU** Eine schöne Zukunft

Wohlfahrt, Glück, Erl. in Beruf, Ehe, Liebe, allen Ihren Unternehmungen durch astrolog. Wissenschaft, Geg. Geburtsangab., u. 15 Mk. Honorar (Nachm. 5 Mk. mehr) send. wir Ihnen Ihren astrolog. Lebensastrologisch. Büro W. Planer, Charlottenstr. 1. str. 10.

**Bilz Sanatorium** Dresden-Radebeul.  
Erläuterung der Frühjahrskuren

**Flotter Schnurrbar**

**HAUSENSTEIN** Der nackte Mensch  
mit 152 Abbildungen M. 20.-  
BUCHVERLAG ELSNER STUTTGART, Salzdorfer-Str. 5/6

Die doppelte Buchhaltung  
mit dem Rechenheft des Monats, Rechenheft, mit u. ohne Inventar. M. 20.-  
Franz Döbel, München, Sternstr. 5

**Leitz-Prismenfernrohre**  
für Jagd und Sport  
E. Leitz-Optische Werke  
Wetzlar.

## Dersicherste Ort

A.: „Wohin soll man flieh  
im Kaufe seine paar Papiere-  
scheine verstreken. Im die-  
sten Schrank ist ja nichts  
mehr sicher.“

B.: „Stell sie in Klop-  
steds Messias, nach dem hat  
set 50 Jahren noch kein  
Mensch gegriffen.“ a. z.

## Schäfers Abendlied

Der Schäfer bei der Herde  
blies das Horn.  
Müd hüllte sich die Stur in  
Abendschatten,  
Und atmend rauscht im  
schwellen Wind das Korn  
Und Nebel stiegen aus den  
sauchten Matten.

Ich lausche stumm. Mein  
armes Herz verjst  
Erlebet Leiden endlosfette.  
Dit hörete ich das holde Lied.  
Es ist  
Der Fortgott aus den neu-  
sten Dperette.

Saldun Reichsmüller



**Biox ZAHNPASTA**

*Wohngesund  
ist "Biox" im  
Mund!*

**MAX ELB G.M.B.H. DRESDEN**

## Auswahlreiches Lager

In einem Berliner Vor-  
ort kann man an der Kling-  
gel zur Wohnung einer  
Herzsame folgende Lur-  
schicht lesen: „Hier können  
Damen und Fräulein in  
jeder Preislage nieder-  
kommen.“

## Wahres Geschichten

Eine eifersüchtige Verwandte  
von uns in H. wurde von  
einem Lächlerchen entbun-  
den. Da wir wissen wollen,  
wie sich Mutter und Kind  
befinden, fragen wir bei mei-  
nem in hinfelofen Ehe leben-  
den Bruder an. Seine loka-  
nische Antwort lautet:

„Dito geht es mit der  
kleinen Elisabeth gut.“

Natürlich freuen wir uns  
sehr, daß der neugeborene  
Vater des Kindes alles gut  
überstanden hatte. g. z.

Die „Jugend“ ist das erfolgssichere Insertionsorgan

## Die deutschen Weltkurorte Böhmens MARIENBAD FRANZENSBAD / KARLSBAD

Hauptkurzeit: 1. Mai — 30. September

Einreisebewilligung und Passivum durch die tschechoslovakischen Konsulate  
in München, Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Frank-  
furt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Nürnberg und das tschechoslovakische  
Reise- und Verkehrsbüro in Berlin W 9, Potsdamerplatz 3.

Auskünfte u. Prospekte durch die städtischen Kurverwaltungen.

Gesang, Konzert und  
Tanzmusik im Hause

**Resonaphon**



Die beste  
Resonanz-  
Spreddmaschine

Resonaphon-Werke G. m. b. H.  
Detmold.  
Verlangen Sie Katalog

Nur echt mit dieser Schallmarken-  
Zeichnung im alten, braunen, beschrifteten Rahmen

**Bankhaus  
Fritz Emil Schüller**  
Düsseldorf  
Königsallee 21

Fernspr. Anschlüsse: Nr. 5403,  
9979, 16386, 16395, 8665, 16453  
für Städtgespräche / Nr. 101  
102, 103, 104, 105, 106, 107,  
108, 109 für Ferngespräche  
Telegr.-Adr.: Effektenshüller

Kohlen-, Kali-, Erzkuxe  
Unnotierte Aktien  
und Obligationen  
Ausländ. Zahlungsmittel  
Akkreditive / Scheckver-  
kehr / Stahlkammer  
Ausführliche Kursberichte

Mitgl. d. Düsseldorf, Essener  
u. Dürener Börsen, Aufsicht-  
u. Wertpapierauftr. an allen  
deutschen und ausländischen  
Börsen sow. sämtlichen bank-  
geschäftlichen Transaktionen.

**Seltene Bücher**  
Sind Sie in m. Ann.-kz. No. 28,  
Preis M. 2.—, —, —, Antiqu. Müller  
Wiesbaden 2, Amalienstr.

**Aurool Haarfarbe**



seit 25 Jahre anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
färbt echt u. natürlich  
blond, braun, schwarz etc.  
No. 45, Preis M. 2.—,  
J.F. Schwarzlose Söhne  
Berlin  
Markgrafstr. 26  
Überall erhältlich

## Unschöne Nasen

erworben durch Fall, Stos, Schlag, Kriegs-  
verletzung oder auch angeboren entstehen  
jed. Gesicht. Unser 21tes Modell des ortho-  
pödisch. Nasenformers „Zello-Punkt“  
mit 6 verstellbaren Präzisionsregulatoren u.  
weichsten Lederschwammplättchen ist für  
jede Nase geeignet und formt die orthopö-  
disch. veränderte Nasenknorpel.



normal. (Knochenfehler nicht.) Vom Hof-  
rat Professor Dr. med. von Ede u. A.  
glänzend begünstigt und dauernd ver-  
ordnet. Preis Mk. 75.— mit weichen Plätt-  
chen Mk. 100.— einschließlich mit freier  
Anleitung / Prospekt mit Hunderten  
vom Notar beglaubigten Erfolgsberich-  
ten gratis. Fabrik orthopödischer  
Apparate L. M. Baglinski Berlin W 126, Potsdamerstr. 32




**Sekt  
Schloß Vaux**

Generaldepot: Berlin N 99

**Eltville**

**Emser**  
Quellsalz  
3 Gurgeln & Katarrhen

**Der Schleier**

Der Flötenspieler Gubinke trat um die Mitternachtsstunde aus der Strohjuchalle. Der Mond schien hell, der Wind ging. Vor ihm auf dem weissen Pflaster lag ein zerschnittener Schleier. Der träuſtete sich im Luftzuge, trümmte sich, als leide er Schmerzen, hob sich wie aus eigener Kraft empor und flog gradaus gegen Gubinkes Gesicht.

„Du Luder —!“ tief der Flötenspieler und schlug mit seinem Stock gegen das gepfeifigte Ding. Aber der Schleier schwang sich empor, aufwärts gegen die überglänzende Monatscheibe.

„Luder —!“ wiederholte Gubinke und schritt über die weisse Straße. Da trat aus dem tief schwarzen Häuferschaten eine verdeckelte Gestalt ins helle No. id ist. Ein junges Mädchen war es. —

„Komm mit!“  
„Schau, daß Du weiter kommst! Aber schnell!“

„Nicht so, — sprach das Mädchen sanft, „das verdiene ich nicht! Kennst Du mich? Ich bin Deine Freundin.“

„Du? Danke!“

„Wir sind miteinander aufgewachsen in demselben Dorf. Ich bin neben Dir auf der Schulbank gesessen, ich habe Dir eingegeben das Flötenspielen zu lernen, weil ich es für eine Kunst hielt, die Deiner schweermütigen Gimmertart angemessen ist. Ich war bei Dir, als Deine Frau starb, als Dein Knabe erkrankt und Dein Mädchen überfahren wurde, ich —“

„Du Laster!“ unterbroch sie Gubinke, „seht ernehme ich Dich! Du bist jener Trauerschwanz, der damals so verächtlich schrie, als ich mich von dem kleinen Feien in den Parksee stürzen wollte.“

„Ja, das war ich! Ich wechelte oft meine Gestalt.“

„Du trägst Schuld, daß mich damals der Schuhmann im letzten Augenblick noch beim Kratzen gefoßt hat, — Du — Du —“ Und Gubinke schlug gegen das Mädchen, aber sein Stock traf nur einen schwarzen Schleier, den der Wind gerade an ihm vorüber führte.

**Das Geheimnis der weissen Schuhe**

liegt in der Wirkung ihrer blendenden Reinheit und Sauberkeit. Reines Weiß wird erzielt bei Gebrauch von Erdal Schuhweiß in Pulverform oder Erdal flüssige weisse Pasta. Die Flecken werden schnell und sicher gedeckt, das Weiß haftet am Schuh und färbt nicht ab. Es beschmutzt also nicht die Kleider, hält hingegen den Schuh sauber und elegant.

„Luder!“ fluchte der Flötenspieler, „Luder!“

„Es, sieh da, Freund Gubinke!“ sprach der Komiker Feinemann, der gerade des Weges daher kam, „Neh ich, was treibst Du? Mit wem schlägst Du Dich da in Nacht und Nebel herum? Komm mit mir auf ein Glas Wein.“

Gubinke atmete auf:  
„Ah, — Du bist es . . . gut . . . gut! Ich gehe mit Dir! Wein! D ja . . . Wein! Der Wein ist immer noch das beste Mittel gegen das Luder —“

„Luder?“ tief der Schauspieler, in komischer Enttäuschung, „Solche Ausdrücke! Mensch, bist Du geflos!“

Gubinke deutete auf den Boden:

„Schau . . . ich habe sie niedergeschlagen! Wenn ich Dir ergäbigen wollte! D! Aber Du wußtest mir ja doch nicht glauben!“

„Ein zerschnittener Trauerschleier,“ sagte Feinemann, „Stell! Aber laß den Fegen liegen! Noch glüht das Leben roterrot . . . Landaraden! — Komm —“

„Ja, gehen wir,“ antwortete Gubinke. Und er zitierte und hatte es auf einmal außerordentlich eilig fort zu kommen.

Nichard Strochmeider

**Spruch**

Die Zeit ist falsch, die Zeit ist schlecht;  
So sei du echt und tue recht,  
Bei allem Schmutze bleibst du rein  
Und sei getroßt: bist nicht allein!  
So mancher geht im deutschen Land  
Stall seines Wegs und unbekannt  
Und tut das Gute, wie er kann.  
Es ist ein Mann — sei du ein Mann!  
Aus solchen Männern, solchen Frau'n  
Wird Gott das neue Deutschland bauen;  
Das bringt kein Haß, das zwingt kein Feind!  
So golden wie die Sonne ich mt,  
So sicher kommt die neue Zeit.  
Sie braucht auch dich — bist du bereit?

Arthur Schulz, Dresden



**Moderne Meister**

- Achenbach,
- Baisch,
- Bochmann,
- Böcklin, Braith,
- Corinth, Dahl,
- Defregger,
- Deiker, Diez,
- Fenerbach,
- Friedrich,
- Gebhardt,
- Gri zner,
- Gude, Hodler,
- Israels, Jutz,
- Kuffmann,
- Keller, Knaus,
- Kokoschka,
- Kröner, Leibl,
- Leistikow,
- Lenbach,
- Liebermann,
- Lier, Menzel,
- Munkascy,
- Mun he,
- Pettenkofen,
- Picasso, Richter,
- Schleich,
- Schönleber,
- Schreyer, Schuch,
- Schwind, Slevogt,
- Sperl, Sp zweg,
- Stuck, Thoma,
- Trübner, Uhde,
- Vantier,
- Verboeckhoven,
- Voltz, Wenglein,
- Zügel

kauft

**A. Blumenreich**  
Berlin W 35, B umeshof 9  
Kurfürst 9438



**Schriftstellern**

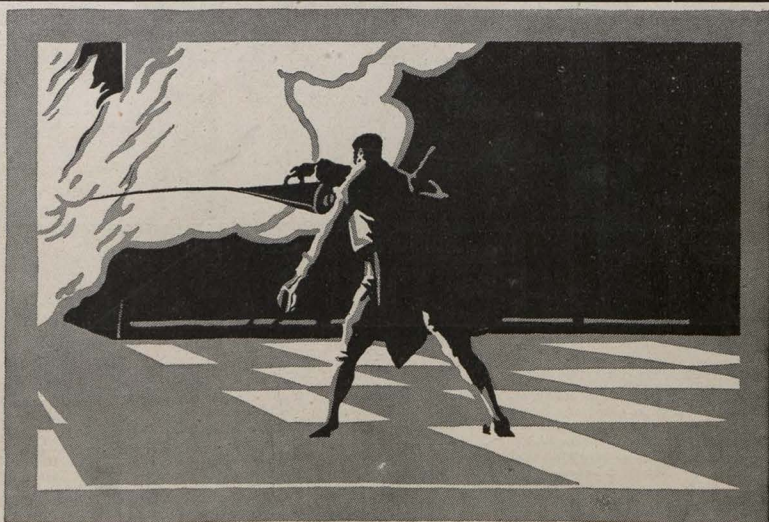
best. Verlag günt. Gelegen. z. Ver. Gl. ent. ihrer Werke. Angeh. a. Rud. Mosse, Magdeburg ant. A.V. 220.

**+Zuckerkrank+**

ernst. Gratis-Droschire nach Dr. med. Stein-Gallenfels, Jeanu Werth Apotheke, Köln, Altermarkt 44.

Wund- u. Hülfterspuer.  
Körperpuer, Hüfterspuer, ...  
**LANULA**





Feuer breitet sich nicht aus, hast du Minimax im Haus

Minimax G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 20.)  
 Berlin / Köln / Hamburg / Stuttgart / Wien / Zürich / Prag / Stockholm / Valparaiso

Eine messerscharfe, beulenlose

## Dauer- Bügefalte für 20 Mark

Es gibt **keine Kniebeulen** mehr in Ihrem Beinkleid, wenn Sie FESEK'S Knieschutz darin tragen. Das ist kein Bluff, sondern eine geniale Erfindung, einfach und radikal wirkend. Ein haarfeines, undehnbares Gewebe, das sich mit dem Stoff vereiniget, patentämtl. gesch. und auf spez. Art eingenäht. Fachpresse u. Verbraucher sind des Lobes voll.

**Musterpaar gegen Mark 20. —**

Einzahlung auf Postscheckkonto Magdeburg 103876,  
 (Nachnahme Mk. 8.50 mehr)

Die Einlage ist völlig unsichtbar und markiert sich niemals, auch nicht in Seide usw. Einnähen möglich in alle neuen und getragenen Beinkleider

**Fred Pelz, G. m. b. H.,  
Magdeburg 16**

Bestellungen und Anfragen aus sämtlichen Ländern Europas  
 und Amerikas zu richten an den General-Repäsentanten  
 FRED PELZ, MAGDEBURG 16

Wegen Vertretungen wende man sich an Fred Pelz, Magdeburg.



In allen einschlägigen Geschäften sind Gratisproben zu haben, wo diese nicht erhältlich,  
 wende man sich an die alleinigen Fabrikanten Sanatol-Werke A.-G., Frankfurt a. M.  
 unter Befügung des Rückports.

Crème Mouson wirkt unfehlbar als Heilmittel gegen unklare rauhe und gerötete Haut. Sie wird mit einzigartigem Erfolg verwendet: Von Damen und Kindern als Schönheitsmittel zur Erlangung einer zarten weißen Haut, von Herren zur Befreiung des lästigen Spanngefühls nach dem Rasieren und von Sporttreibenden als Konfervierungsmittel gegen Witterungseinflüsse.



Crème Mouson beseitigt lästigen Hautglanz, reißt sich unsichtbar ein und ist daher zu jeder Tageszeit anwendbar. Crème Mouson-Seife, hergestellt unter Zusatz von Crème Mouson, außergewöhnlich milde, im Gebrauch spaßsame Schönheits- und Gesundheitsseife. Prachtvoller duftiger Schaum. Crème Mouson-Seife ist das grundlegende Mittel einer verfeinerten Körperkultur.

# CREME MOUSON

## V U M A L T E P A R R E

Es gibt en Darre Hollerboll  
Im Dörche Lffrechtshauze,  
Dortweß mer w' doon „Bledweith“  
(Ach, muß des e arme Dörche sein!)  
Kann's dann noch Nefst'er gewore,  
Wo heitzedag nix bewore?

's hot sell emol aa e „Ufflag“ fricht,  
Die Glocke müste runner:  
Wie answer des der Darre hört,  
Hot er sich wie e Lech gewehet,  
Der Hollerboll, der Alle,  
Er will sein Glocke b'halte!

„Ich bin e Darre,“ hot er g'sacht,  
„Ich predig B'ed un Frude,  
Un ists aa Leicht un Paderci —  
Mein Glocke helfe mar dabi,  
Gucht, wo ihr wollt, eich Glocke,  
Mein Glocke bleibe hocke!

Kanonentugle brauchst ihr noch,  
Für Meensche zu verzeihe?  
Mein Glocke — un des ich efo —  
Zum B' i am m e h a l t e sein die do,  
Habt ihr de Kopt verlore,  
Un Stroß in eere Dyre?

Dacht eure Ufflag s'omme ner  
Un geht mit Gott, ihr Herze.  
Der Hollerboll, der schweiget nit still,  
Mar soll sich Glocke, wo mar will —  
Zum Dummerwetter! — fuchde,  
Do müddt mer jo schier stuchde!

Der Friedensengel weed un eich  
Noch blutige Träne fleene:  
Aus Friedensverzeig-Kriegegerät?  
Wann des nor nit verg'ragt eich geht!  
Den Lffrechtsbäufelmer Darre  
Den halt' ihr nit torn Narre!

8. Keuring

Lang druff vergete em in der Stadt  
Der Darre vum Dorchshauze:  
„Mit herze leifsch e Sammlung' g'hatt,  
Ja, Alerte, 's hot was gebatt' )  
Un stait drei Glocke — viece  
Luzh unfer Reich jetz giere!“

„Co?“ kreischt der Hollerboll, „aa du  
Dusch in des Horn jetz bloße?  
Wenn en Glock in die Reich nit bringet,  
Blasch du, dach marn mit viece zwinget?  
Wer jo sich dusch verzehe,  
Der hot schint's — Geld zu freffe!  
, grempt.

Hot's dann bei eich keen arme Leit,  
Keen Hunger un keen Schvad?  
Ein er Heze dann un Eteen?  
Hekt ihr keen Arme in der W'meen,  
Keen Kranke, Heene Kinde?  
Brauchst ihr keen Mülch keen Bindel?

Un heit noch heidt der Hollerboll  
Dort uff dem Nefst, dem arme  
Warum nor hot (dann 's is doch schad  
Der werd jo nie e Kercherat) —  
Der Hollerboll, der Alle,  
Dann aa sein Maul nit g'halte!



## DEUTSCHE GEWERBESCHAU MÜNCHEN 1922 MAI - OKTOBER

Eine umfassende Auslese der gediegenen und formenschönen Arbeit deutscher Industrie und deutschen Handwerks vom einfaches bis zum höchstwertigen Gegenstand.

**STOLWERCK** **GOLD**

**SCHOKOLADE**

**KAKAO** **PRALINEN**

FROBIS KÖLN

## Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Eduard Lingel, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.



Geis Witte op.



Gemeinheit! „Die Flandern habe ich dem Dänen verkauft. Aber die Stinte habe ich dem Vaterland erhalten. Un nu will se Keener!“



# Scharlachberg Meisterbrand

Edelster Deutscher Weinbrand



Fordern  
Sie  
Literatur  
C 4/12



**Anatomisch  
richtig.**

# Chasalla

Der einzige, fertige  
**Stiefel  
nach Maß**

G. Engelhardt & Co.  
Chasalla-Schuhfab. A.-G.  
Cassel.



**Vollendet in  
Schönheit u. Form.**

Berlin  
W. 8. Leipziger Str. 45  
C. 2. König Str. 22-24  
W. 50. Tauentzien Str. 18a  
W. 35. Potsdamer Str. 36

Verkaufs-  
stellen in allen  
größeren  
Städten

## Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche längerprobte  
**Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berufs-  
förderung** des irischen und veralteten Leiden. Ausführliche  
Brochure mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen  
Dankschreiben versendet diskret gegen Mark 5.-  
Dr. Z. B. Raueter, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3

## Scherzfrage

Was wäre graufam? — Wenn ein Zucht-  
hausdirektor einen Lebenslänglichen von Prof.  
Steinach behandeln ließe.

S. 6.

## Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen schnellstens **Grebe's Entfettungsabletten** voll-  
kommen unschädlich, ohne Einhalung einer Diät, kein Ab-  
führmittel, keine Schilddrüse, Erfolgreichstes Mittel, 100 Stück  
Mk. 30.-, 300 Stück Mk. 80.-, 600 Stück Mk. 145.-  
Apotheker Grebe Laboratorium, Berlin 369 SW 61



ERSTKLASS. DREISCHRAUBEN-KAJÜTEN-DAMPFER

**RESOLUTE UND RELIANCE**  
REGELMÄSSIGER VIERZEHNTÄGIGER DIENST

**HAMBURG - NEW YORK**  
ÜBER SOUTHAMPTON, CHERBOURG

**NEW YORK - HAMBURG**  
ÜBER PLYMOUTH, BOULOGNE s/m

Auskünfte und Drucksachen durch:

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

REISEBÜROS HAMBURG, Alsterdamm 25 und Jungfernstieg 16-20 (Kaufhaus Tietz)

BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamerplatz 3 u. Leipzigerstr. (Kaufhaus Tietz)

BADEN-BADEN, Luisenstr. 2 / DRESLAU, Schweißdritzer Stadtgraben 13 / DRES-

DEN, Mosczynskystraße 7 / FRANKFURT A. M., am Kaiserplatz / RÖLN, Hohestr. 4

(Kaufhaus Tietz) / LEIPZIG, Augustusplatz 2 / MÜNCHEN, Arcisstr. 9 u. Bahnhofplatz 7

(Kaufhaus Tietz) / STUTTGART, Schloßstr. 6 / WIESBADEN, Taunusstr. 11 / durch d. Ver-

treter der U.A.L. in PARIS: L. P. Haltemer, 11, Rue Scribe, in LONDON: Wm. H. Muller

& Co. Ltd. 66/68 Haymarket, u. durch die sonst. Vertr. an allen größ. In- u. ausländ. Plätzen.



**Dr. Dralle's  
Birken-Haarwasser**

*Haben Sie schon eine  
Frühlingskur  
mit  
Dr. Dralle's  
Birken-Haarwasser  
gemacht?  
Sie werden mit dem Erfolg  
zufrieden sein!*



# Exquisit

## Echter alter Weinbrand



# †ST. AFRAT

## Die Perle der • Liköre •

### E. L. KEMPE & CO

### OPPACH 1/SA.

### AKTIENGESELLSCHAFT

#### Die deutsche Krankheit

„Sag mal, Mäme, was fecht bloß dem alten  
Fräulein Brigitte oben? Sie war doch sonst so  
luftig, und nun ist sie fast nichts mehr, befehdt  
keine Konditorei, kein Theater und Konzert, sie  
muß krank sein. Was hat sie nur?“

„Nix hat sie!“



GEORGE HEYER & CO., HAMBURG 4

#### Hühneraugen und Hornhaut



und nichts anderes wird Ihnen der Arzt nach vergleichender  
Prüfung als schnell und sicher wirkendes Mittel gegen

### Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen  
empfehlen. In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt.

#### Gegen Fußschweiß und Wundlaufen

baden Sie Ihre Füße in Kukirol-Fußbad. Es reinigt  
die Füße gut, hält die Haut trocken und ist für Wanderer  
und Sportleute eine Wohltat.

Die Kukirol-Präparate sind in Apotheken und besseren  
Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich aber nichts anderes als  
„ehensogut“ outreden, denn es gibt nichts ehensogutes. —  
Verlangen Sie bitte die wichtige u. interessante Broschüre über  
Fußpflege kostenlos u. portofr. v. Kurt Krippl, Magdeburg 39.

**AWS**  
FABRIK-MARKE

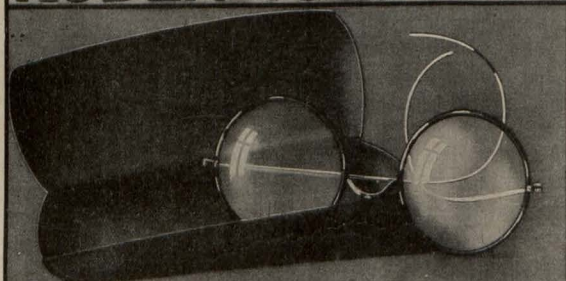
Verlangen Sie bei Einzelkäufen in Spezialgeschäften  
**WELLNER-SILBER-BESTECKE**  
BESTER ERSATZ FÜR ECHT SILBER

SÄCHSISCHE METALLWARENFABRIK  
AUGUST WELLNER SOHNE A.-G. AUEI.SA.

**NASAN**  
gegen  
**Schnupfen.**

Desinfizierend!  
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien  
Rausser & Cie., Berlin SW 48

# RODENSTOCK-PERPHA-GLÄSER



sind *punktuell abbildend*  
*also wissenschaftlich*  
*beste Augenoptik.*  
Jedergute Optiker  
setzt Ihnen **PERPHA-**  
Gläser ein.

Literatur kostenfrei.

## OPTISCHE WERKE G. RODENSTOCK · MÜNCHEN

# Mercedes-Korbmöbel



Garnitur Nr. 116

Garnitur Nr. 116 besonders preiswert, hervorragend in Qualität, elegant und stabil, edelste Handwerkskunst, bestehend aus 1 Tisch, 2 Klüßchen, 1 Sofa zusammen nur Mk. 2000.--, ab hier, (Frachtkosten ganz unbedeutend, da Korbmöbel leicht von Gewicht) zuzügl. 6% Verpackung, naturweiss (für Japanbraun Deiten 10% Aufschlag). — Einzelne Sessel Mk. 600.--, Lieferg. an uns unbek. Desieller nur geg. Nachn. od. Vorauskass. Teuerungszuschl. vorbehalten.  
**Korb- und Rohrmöbelfabrik, 'Mercedes', Lorch (Württemberg) Postf. 262**

## Briefmarken

Nachwahlen incl. größter Nationalien billig. Anlauf von Einzelstücken und 6-cm. Marken zu 50% ermäßig. Paul Strass, München G., Heintal 2.



**FAVORIT**  
 der beste Schnitt

Überall u. einzig beliebt. Favoritmodenalbum für Frauen, für Kinder, für Wäsche, f. Handarbeiten.

## Nerven-Lecithine nehmen an, größten Erfolge LECITHIN

mit Arsen jodinhaltig mit Glanz, bewährt bei all. Nerven-erkrankn. Diätarmut, Schwäche-sensibel, u. Alterserscheinungen. **Humboldt-Apoth., Berlin W 35, Potsdamer Str. 29, Versand-Abteilung.**

## Lavendel-Orangen

Kölnisches Wasser von besonderer Feinheit.



„Erfrischend u. nervenstärkend.“  
 Vielfach täglich empfohlen. Als Geschenk sehr beliebt.

**Junger & Gebhardt · Berlin S. 34**

Zu haben in allen Geschäften, die „Cristo Eucaly.“ führen!

**DAVID SÖHNE**  
 AKTIENGESELLSCHAFT  
**HALLE a. S.**

**DAVIDS MIGNON KAKAO**  
 SCHOKOLADEN  
 DAVID SÖHNE & CO.  
 HALLERSTRASSE 115

**Mignon KAKAO SCHOKOLADE**

## Zustände

Wir sprachen über die sittlichen Zustände in Steiermark.  
 „Ja,“ sagt der Pfarrer, „bei uns ist das schon so. In meiner Gmnd (an mir zwei Kinder ihrern Vordern gleich, der Kirchbacher Zonkel dem Steingger-Wirt und der Steingger Franzl dem Kirchbacher-Moar.“

**Gummistriumpfe**  
 Bandagen, Spillapparate usw. liefert billigst Versandhaus Otto Heimsoeth, Braunschweig 115. Preisl. frei. Gew. Artikel angeben.

**Studenten-Fabrik**  
 Carl Roth, Würzburg W 4  
 Erst u. größt. Fabrik schül. a. dies. Gebiete. Preisliste post- u. unabh.

**„DIE SCHÖNHEIT“**  
 (Wochenblatt) 24mal 14 in hellgrüne Leinwand ord. 20. 15 angebanden, nebl. Zeitblättern: „Ordnung ist, über-leblich“ und „Gruß-Neform“ her-zelnd für d. toll. Preis a. 20. 1500.-- Brief unt. 3. C. Nr. 29 a. d. „Jugend“.

**Stöckig & Co., Dresden A. 16.**  
 liefern alle feinen Gebrauchs- u. Luxuswaren gegen bar o. erleichterte Zahlung.

Photo-Apparate und Optik, Ferngläser, Beleuchtungs-körper, Liebestische und Kunstporzellan (Rosenthal), feine Lederwaren u. Reiseartikel, Kristall, d.utsche Terra-kotten, kunstige, Tischbesteck, Gardinen und Stores, Sprechapparate, Musikinstrumente, Gold-, Silber- und Brillenschmuck, Uhren j. Art, Bestecke in Silber u. ver-silbert, Kasserapparate, Alu-Küchengeräte, Einloch-porzelle u. Gläser, Korbmöbel, Stühle, Schirme, Schlaf- und Reisebetten usw. / Verlangen Sie unter ge-nauer Angabe des Artikels Katalog 36. Lieferungs-Liste Ausland nur gegen bar.

# WANDERER

Das elegante, gediegene Fahrrad



WANDERER-WERKE A. G. SCHONAU BEI CHEMNITZ

## Ein Wandbruch nach eigenen Angaben

in der ideale, persönliche Zimmerdruck, der stets neue Freude bereitet. An-fragen mit Text-Angabe an Schreibkabinett, J. Schumannstr. Münch., Nymphenburgerstr. 59. Mäßige Berechnung

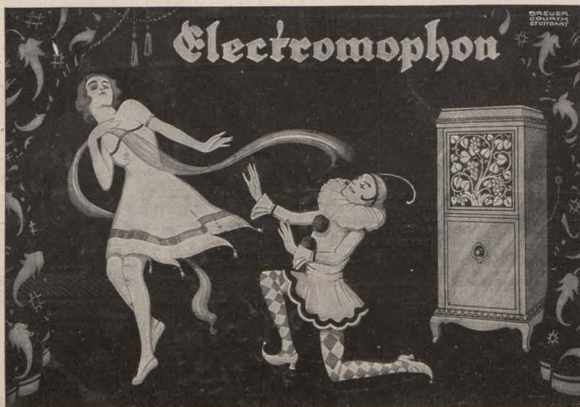
## + Magerkeit +

schöne, volle Körperformen durch un-orientierten Stoffhüllen, auch für Men-schen mit geringem, press-ecktränig geborene Weibchen u. Chren-diplomaz in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Sprechere, vorant. unbedingtes Schrift-empfehlen. Chrenz reell. Wie Dank-gebren Preis pro Dutzd. 100 Gländ 20. 15. — inkl. Zwerz. Postl. ober Nachn. April 21. Franz Ciesner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/159.

## 11. Nr. 20. Zeitung Nachtheil

4 und 1000 Briefen mit 60 Bil-dungen. 24heftig a. 1400. Nachtheil, Deut-scher von Emma u. Carl, Zeitheftung, Chrenz. Nachtheil, Nachtheil, Nachtheil u. Nachtheil. Zu bestell. an: Verantl. a. 20. 32. — arb. a. Nachtheil 20. 17. 50 (Recht) 20. 100. best. 20. 173. — cinder. 2. 20. bef. Döllschützstr. 11. Chemnitz 12224. Bert. P. Langemeyer, Ostplatz 5.

# Electromophon



## Haupt-Verkaufsstellen:

Aachen: Hermann Jr. Dabmnggraben 2 u. 4.  
 Augsburg: Fleiner, Pianohaus.  
 Baden-Baden: Electromophon, Deutscher Hof.  
 Bamberg: Frank, Luitpoldstrasse 10.  
 Barmen: Foyde, Neuenweg 54.  
 Berlin: Dell & Voss, Tauentzienstr. 5, Rosenhainstr. 10, Dadrstr. 42-43, Grob. Frankfurterstr. 110, Kottbuserstr. 1, Hauptstrasse Nr. 1, Nollendorfplatz 7.  
 Bielefeld: Festlag, Dahnhofstrasse 6.  
 Bochum: Woltera, Friedrichstrasse 9.  
 Braunschweig: Miether, Neuenstrasse 20 a.  
 Bremen: C. Hinzegrad, Herdentorstrasse 49.  
 Breslau: Albert Jenke, Friedrich-Wilhelmstrasse 89.  
 Cassel: Musikhaus Reinhold, Untere Karlsruhstrasse 16.  
 Chemnitz: Broder & Mönch, Innere Klosterstrasse 15.  
 Coblenz: C. Frenn, Löhrrstr. 26.  
 Cottbus: Czada, Sprengerstrasse 55.  
 Crefeld: Adam, Weiswall 69.  
 Dortmund: Schulze & Wiesch, Krügerpassage.  
 Dresden: Electromophonhaus, Viktoriastrasse 19.  
 Duisburg: Misting, Karolsp. Düsseldorf: Standke, Schadowstrasse 73.

## Haupt-Verkaufsstellen:

Mainz: Apelt, Näheres siehe unter Frankfurt a. M.  
 Mannheim: Pianohaus, Heckel, Kunatstrasse, Mchlhausem, Th. Hey'sche Buchhandlung.  
 Mülheim-Ruhr: Gebr. Weirerhaus.  
 München: Schmid Nachf., Residenzstr. 7.  
 Münster: I. W. Büding Nachf., Prinzipalmarkt 12.  
 Nürnberg: Korf Long, Karlsruhstrasse 19.  
 Pforzheim: Griesenmayer & Lipsard, Westl. Karlsruhstrasse 9.  
 Plauen i. V.: Musikindustrie Kattmarck.  
 Saalfeld (Saale): Musikhaus Holzhausen.  
 Saarbrücken: Loula, Dahnhofstrasse 47.  
 Siegen: Herrm. Loos, G. m. b. H.  
 Sorau N.-L.: Musikhaus Hantsch.  
 Stuttgart: Darth, Alter Postplatz.  
 Trier: Schellenberg, Simonstrasse 51, / Musikhaus Hans Kestler.  
 Weimar: Schaller, Schillerstrasse 10.  
 Weasel: Gerh. Adam, Katerplatz 4.  
 Wiesbaden: Ernst Schellenberg, Große Burgstr. 14 u. Diebst. strasse 39.  
 Zwickau: Musikhaus Woll, Dahnhofstrasse 22.

## Das Musikinstrument der guten Gesellschaft

Elektr. Antrieb / elektr. Selbstauschalter / geräuschloser Gang / reiner voller Klang. Für alle Stromarten bei geringst. Stromverbrauch

Allein. Fabr. Albert Ebner & Co., Stuttgart / Vaihingen a. F. 10.

Eisenach: Weise, Johannistrasse 7.  
 Elberfeld: Minsing, Poststrasse 17.  
 Erfurt: Musikhaus Holzhausen, Kasinostrasse 8.  
 Essau: Roth, Huysen-Allee.  
 Frankfurt a. M.: Apelt, Katharinenpforte 1.

Freiburg: Musikhaus Lischer, Solstr. 11.  
 Griesenmünde: Heinr. Dietz, Geogrstr. 64.  
 Gelsenkirchen: Willeke, Dahnhofstr. 44.  
 Gotha: Kröger, Neumarkt.  
 Halle a. Saale: Humberg, Gr. Ulrichstr. 12.  
 Hannover: Pianohaus Gerta, Thienelpforte 3.

Karlruhe: J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21.  
 Kehl-Rh.: Musikhaus Meyer, Hauptstr. 79.  
 Krefeld: Krull & Dollmann, Filmischestr. 19.  
 Kossau: Hug & Co.  
 Köln: Julius Lüdemann, Kreuzgasse 57.  
 Leipzig: Electromophon, Petersstrasse 10.



# HOEHLI

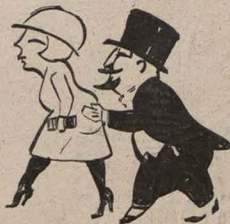
Gebrüder Hoehli · Sektkellerei  
 Geisenheim am Rhein

# Eindrücke des Monsieur Bonhomme in Deutschland

Zeichnungen von Richard Rogg



In Berlin angekommen, fielen mir sofort die rohen Sitten der Bevölkerung auf.



Die Damen werden auf 's schamloste auf der Straße belästigt.



Nachts treibt sich die Einwohnerschaft mit verdächtigen Frauenzimmern in verdächtigen Lokalen herum.



Den tiefen Kulturstand des Deutschen zeigt seine Unmäßigkeit beim Essen.



während seine Trunksucht alle Grenzen überschreitet.



Im Rausche zeigt sich dann sein wahres Bild, das selbst erfahrenen Reuten die Schamröte ins Gesicht treibt.

## Aus der Wirtschaftsecke

In Burgbäumen hat ein Metzger, dem es gelungen war, das bisher teuerste Schwein des Bezirks zu erwerben, das reich mit Kränzen geschmückte Tier im Triumph durch die Stadt geführt.

Dem Landwirtschaftsministerium ist damit ein Weg gezeigt, wie es die Anreizpolitik endlich auch zugunsten der Konsumenten ausbauen kann. Sobald der jeweilige glückliche Höchstpreiszahler durch ausgiebige Festprämien in die Lage versetzt wird, sein Schwein noch mit Musikkapellen, Ehrenjungfrauen, Vereinsfahrten usw. zu umgeben, ist der Idealzustand erreicht, daß jede Wirtschaftskategorie gleichzeitig zu etwas kommen kann: Der Bauer zum Geld, der Metzger zur Ehre und der Konsument zum — Zufusuaen!

©1910



Die Habgier der Deutschen ist so abstoßend, daß ich froh war wieder über die Grenze zu kommen.

\*

erregt, und die einschlägigen Kaserate des Reichspostministeriums sind bereits mit sorgemäßigen Entwünseln beauftragt.

Über den monatlich steigenden Wert unserer Freimarken soll zunächst auf den steigenden Wert der Erfüllungspolizei hingewiesen werden durch Sprüche wie: „Solgsam sein — Glück allein!“ „In Versailles liegt das Heil!“ oder „Deutsche aller Länder, enteignet euch!“ u. dgl.

Auf besonderen Markenzeichen will man dann

Reklame machen für das Beamtenstreikrecht, für den 3 Stunden-Lag und schließlich für die Abschaffung des Postverkehrs.

3. u. e.

\*

## Der Hetzer

Die Engel spielten am Wolfenfaum. Im Mittagschlaf, im soliden, Lag Petrus und schlüferte leis im Traum: „Es duftet nach kommenden Frieden!“

Es duftet so hold, wie Weichen bemah', Nieht ihr's nicht auch, kleine Bände? Vielleicht kommt unten in Genoa Doch etwas Geisheit's zustande??“

Da plötzlich — pfui Diefel — was ist denn das? Wie zahllose Mistgrubendüfte Wapplet ein Stant, abschwellich und frag, Auf einmal die rosigen Lipfe.

Die Engel hielten die Nasen sich zu, Verstummt ist jah ihr Geplauder. Sogar die Zeisel packte im Nu Ob dieses Gestankes ein Schauder.

„Großmutter!“ begann der Satan zu schrei'n, „Was war's, was so schersüch gerochen?“ — „Holt's Maul, du Gei! Was wird denn sein? Herr Poincaré hat gesprochen!“

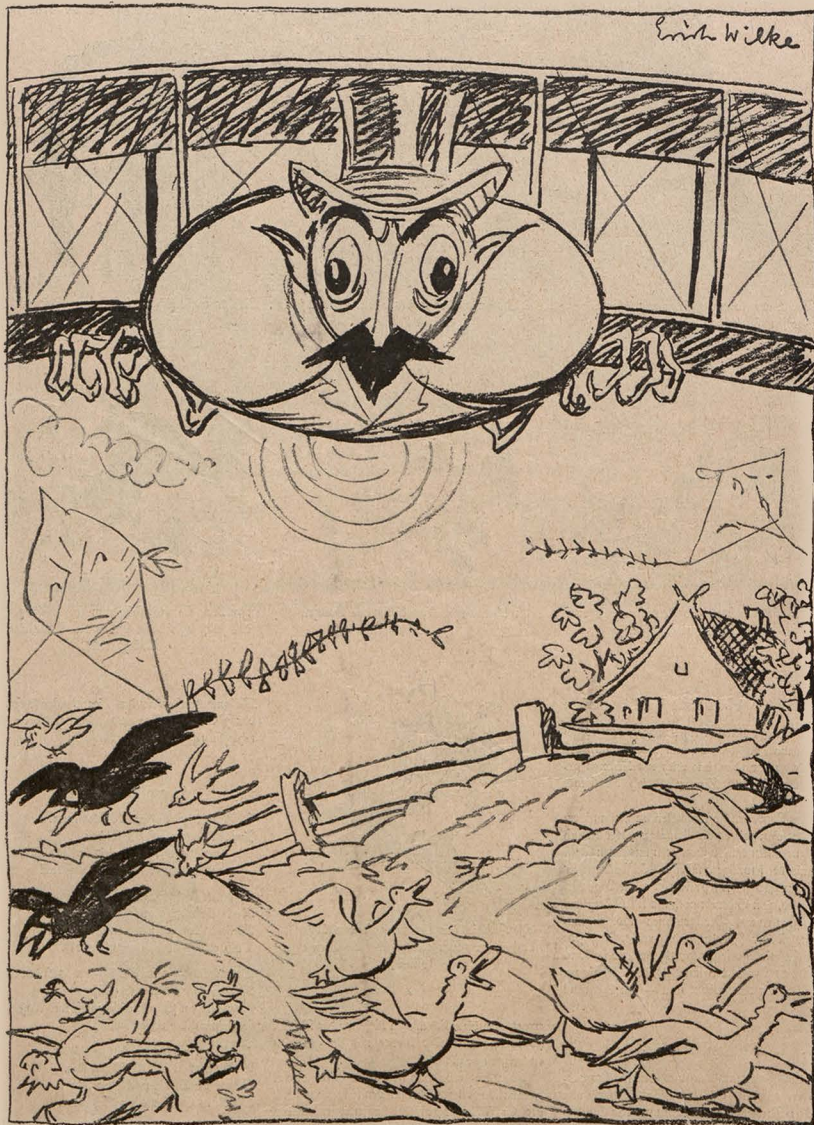
Karlszen

## Vom Tage

In Ausland sind neureins Briefmarken ausgegeben worden, die einen Bertausdruck von 22000 Rubel enthalten, darunter das Spruchband mit der Devise: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“

Diese ebenso original als wirkungsvolle Postreklame hat in Berlin größte Aufmerksamkeit

Erich Wilke

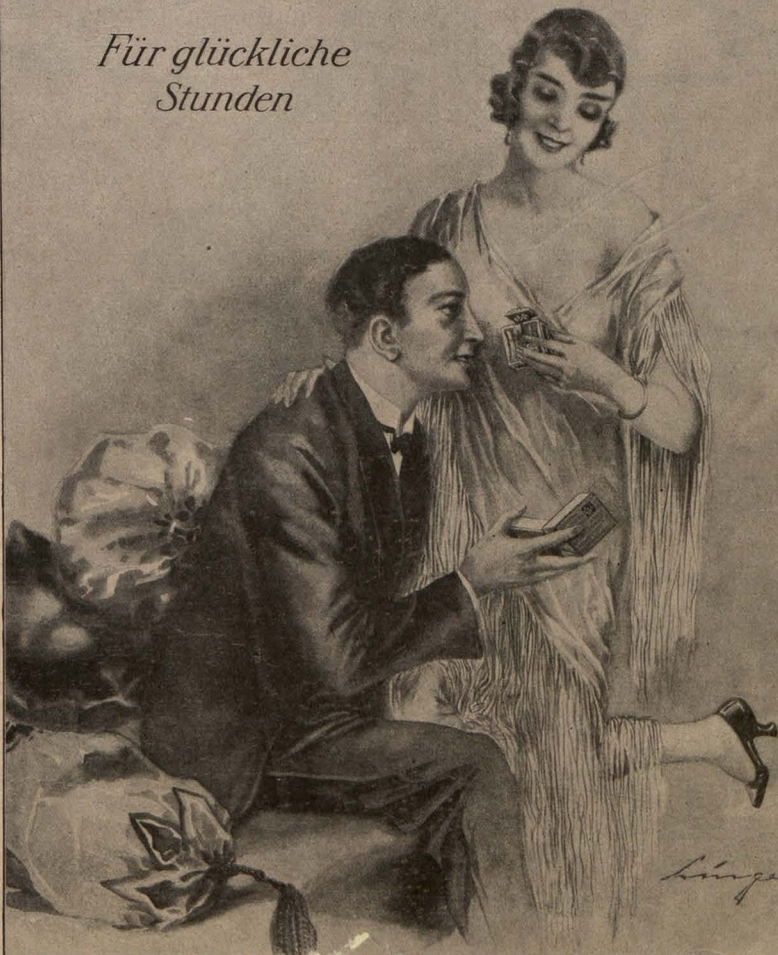


**UNTER KONTROLLE**

„Nette sich wer kann — der ‚Luftattache‘ ist los!“

# №.4711. Tosca

*Für glückliche  
Stunden*



*Long*

# St-Emmeram



Cliffart

1921

# Abtei-Sikör

## der Weinbrennerei

## Wacholl-München

JUGEND 1922 - NR. 10 - ERSCHEINEN AM MONTAG DEN 15. MAI 1922

**Preis:** Begründer: Dr. GEORG HIRTH. - Verantwortl. Haupt- und Schriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. - Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, CARL FRANKE, KARL HÖPFL, sämtl. in München. - Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. - Verlag: G. HIRTH'S Verlag A.-G., München. - Geschäftsstelle für Oesterreich und die Nachfolgestaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Großen 28. - Druck von KNORR & HIRTH, G.m.b.H., München. - Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck strengstens verboten. - Cop. 1922 by G. HIRTH'S Verlag, A. G., München